Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł. Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

67. Jahrgang — Donnerstag, den 13. September 1928 — Nr. 210

Ein Loblied auf den Posener Gebietsteil.

Lemberg, 11. September. Der Posener Wojewode, Graf Dunin-Borkowski, der augenblicklich in Lemberg zur Ostmesse weilt, hat einem Vertreter der „Agencja Wschodnia“ eine Unterredung über aktuelle Fragen des Posener Gebiets gewährt.

Zu Beginn der Unterredung bemerkte der Wojewode, daß die Begeisterung, mit der der Staatspräsident begrüßt worden ist, von den Wandlungen zeugen, die in der Posener Bevölkerung vorgegangen sind. Auf die Abschwächung der Reibungen und die positive Einstellung zur Regierung habe auch die stete Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse eingewirkt. Die Posener Bevölkerung, die grundsätzlich apolitisch ist und sich in wirtschaftlichen Fragen vortrefflich orientiert, huldigt keinen Imaginationen, sondern denkt nüchtern und handelt konsequent. Da sie sieht, daß die gegenwärtige Regierung rationelle Methoden verfolgt, arbeitet sie loyal und harmonisch mit. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Großpolen, da die Sejmokratie überwunden ist und ein System eingesetzt hat, bei dem der Wettstreit der Arbeit die hervorragendste Rolle spielt, den ihm im Staate gebührenden Platz einnehmen wird. **Die Bedeutung des Posener Gebietes wächst von Jahr zu Jahr.** Dieses Teilgebiet verdankt seinen Aufschwung nicht nur dem Umstande, daß eine **materielle Kultur westlichen Typus auf seinen Boden verpflanzt** worden ist, sondern auch dem schaffenden Genius der polnischen Ortsfaktoren. Ein lebendiges Beispiel dafür ist der gegenwärtige Stadtpräsident Ratajski, der durch zweckmäßige Lösung urbanistischer Probleme die Deutschen, die langjährigen Gebieter dieser Stadt, bei weitem übertrifft. Man kann in jeder kleinen Stadt und in jeder Gemeinde Fortschritte in der Selbstverwaltung feststellen. Der Wojewode betonte dann den Hochstand der Agrarindustrie im Posener Gebiet, insbesondere der Zuckerindustrie. Am Ausbau des intellektuellen Lebens und an der Entfaltung der geistigen Kultur arbeiten alle dazu berufenen Faktoren. Zur Landesausstellung übergehend, sagte der Wojewode, daß sie einen glänzenden Verlauf zu nehmen verspricht. Sowohl die organisatorische, als auch die finanzielle Seite dieses Unternehmens lassen nichts zu wünschen übrig. Der Anteil der Regierung an der Landesausstellung ist auf einen großen Maßstab zugeschnitten. Das Kultusministerium hat letztens zwei große Gebäude für Zwecke der Ausstellung bestimmt, die nach der Ausstellung dem Komplex der Posener Universitätsgebäude zugeteilt werden sollen. Die Landesausstellung wird zu einem Feste der Verwischung der Teilgebietsunterschiede im großen Wettstreit der produktiven Friedensarbeit und zugleich ein Faktor, der die Bedeutung des großpolnischen Gebiets zu der gebührenden Rolle hinführen wird.

Wir freuen uns, daß der Herr Wojewode die Bedeutung des Posener Gebiets für das wirtschaftliche Erblühen des Gesamtstaats unzweideutig hervorhebt. Unsere Genugtuung wäre noch gesteigert worden, wenn der Hinweis auf die Verpflanzung „westlicher materieller Kultur“ eine konkretere Fassung erhalten hätte. Die Tatsache, daß Großpolen erst unter deutscher Verwaltung seinen gewaltigen Aufschwung erhalten hat, wovon man sich z. B. auch in der Stadt Posen auf Schritt und Tritt überzeugen kann, läßt sich doch einmal nicht wegradieren. Gleicherweise wissen wir, daß noch zu deutscher Zeit speziell für die Stadt Posen ein großangelegter Stadterweiterungsplan in Angriff genommen und in seinen Einzelheiten bereits genau festgelegt war. Wenn die jetzige Posener Stadtverwaltung mit nicht abzustreitender erfreulicher Energie Posen zur wirklichen Großstadt ausbaut, so setzt sie hiermit nur das in die Tat um, was die Deutschen auszuführen nicht mehr in der Lage waren. Daß die Posener Bevölkerung, wie der Herr Wojewode meint, „grundsätzlich apolitisch“ ist, können wir nicht bekräftigen. Wir haben im Gegenteil die Erfahrung gemacht, daß gerade in Posen politische Ansichten nach wie vor in Blüte stehen, die dem Wohl des Gesamtstaates nicht gerade zum Besten dienen.

Stellungnahme der polnischen Landwirtschaft zu den Handelsvertragsverhandlungen.

Die Kommissionen in Tätigkeit. — Bemerkenswerte Denkschrift der polnischen Landwirtschaftsorganisationen.

(Telegraphische Meldung unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 12. September. Die Handelsvertragsverhandlungen haben, wie angekündigt, gestern in den Kommissionen begonnen. Es tagte die Rechts- und die Kohlenkommission. An der Spitze der Kohlenkommission steht auf polnischer Seite der Departementsdirektor Cybulski vom Industrie- und Handelsministerium, auf deutscher Seite der Ministerialrat Kralik. Es ist selbstverständlich, daß der Fortgang der Verhandlungen von den Wirtschaftskreisen, besonders in den Kreisen der Landwirtschaft und von den Holzinteressenten, mit Spannung erwartet wird, von den letzteren hinsichtlich der Verlängerung des Holzabkommens oder seines Ersatzes durch die Gewährung von Kontingenten.

Der sehr mächtige **„Verband der polnischen Landwirtschaftsorganisationen“** hat dem Landwirtschaftsminister Niezabytowski durch den früheren Minister Goscicki eine Denkschrift unterbreitet, in der es heißt, die polnische Landwirtschaft habe stets auf dem Standpunkt gestanden, **daß der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Polen und Deutschland sehr erwünscht** sei, da eine Belebung des Warenverkehrs als Folge der geographischen Lage und der wirtschaftlichen Struktur beider Länder eine äußerst natürliche Sache sei. Der Vertrag müßte bei einer Steigerung des Imports deutscher Industrieerzeugnisse zugleich eine **Vermehrung des Exports polnischer Agrarprodukte nach Deutschland herbeiführen.** Die Verhandlungen dauerten bisher drei Jahre ohne Erfolg. In dieser Zeit sei es Deutschland gelungen, seine Agrarproduktion zu heben und die Einfuhr von Lebensmitteln erheblich einzuschränken. Infolgedessen hätten sich die Aussichten für die Einfuhr nach Deutschland verschlimmert. Aber trotzdem könne Deutschland auch fernerhin ein Abnehmer für polnische Landwirtschaftserzeugnisse sein. Bisher bestünden keine Anzeichen dafür, daß der Kabinettswechsel in Deutschland auch eine Aenderung in den Ansichten hinsichtlich des Handelsvertrages herbeigeführt habe. In der Führung der deutschen Delegation sei z. B. keine Aenderung eingetreten, was annehmen lasse, daß auch der Standpunkt der gegenwärtigen deutschen Regierung von den Anschauungen des vorigen Kabinetts, das den Grundsätzen radikalen Agrarprotektionismus gehuldigt habe, nicht allzu sehr abweiche. **Das ist ein deutliches Mißtrauensvotum gegen Dr. Hermes.** Die Landwirtschaft sei am Abschluß des Handelsvertrages nur dann interessiert, wenn der Vertrag wirkliche Erleichterungen für den Export polnischer Agrarprodukte böte. Ein Vertrag, der nicht diesem Ziele diente, wäre den polnischen Gesamtwirtschaftsinteressen schädlich.

Briands Attacke in polnischer Beleuchtung.

Man ist entzückt.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 12. September. Die letzte Rede Briands hat selbstverständlich in der polnischen Presse begreiflicherweise um so größeres Entzücken hervorgerufen, als die Enttäuschung darüber eine sehr große gewesen war, daß Briand zuerst unter den an der Rheinlandräumung interessierten Staaten Polen nicht erwähnt hatte. Dieser Umstand war um so verblüffender für Polen gewesen, als Zaleski mehrfach mit aller Energie darauf hingewiesen hatte, wie sehr die Interessen Polens sich gegen eine Rheinlandräumung richteten. Heute kennt die Freude in ihrem Ueberschwang kein Maß, und man muß daher mit Genugtuung verzeichnen, daß ernstere Blätter, wie die „Epoka“, vorläufig Zurückhaltung üben und auch solche deutsche Pressestimmen zum Abdruck bringen, die die Rede Briands abwägender und vorsichtiger in ihren Wirkungen behandeln.

Die allgemeine Note der Kommentare ist die, daß die deutschen Hoffnungen nun zu Staub geschlagen seien (so drückt sich die „Rzeczpospolita“ aus), und daß in der deutschen Presse und der Umgebung des Reichskanzlers Dr. Müller angeblich die tiefste Niedergeschlagenheit geherrscht habe. Wir wollen hier zugleich bemerken, daß man in Polen noch eine Enttäuschung erleben kann, da die Abschätzung der Rede eines französischen Außenministers bei der Feinheit der Sprache und der Geschicklichkeit, mit der französische Außenminister, besonders Briand, sich dieser Sprache bedienen, einer genauen Prüfung bedarf. Und diese Prüfung ist von deutschen Blättern auch bereits vorgenommen worden. Sie hat ergeben, **daß die Wirkung der Rede Briands keineswegs für Deutschland so vernichtend oder gar schwerwiegend wäre, wie es polnische Blätter wahr wissen wollen.** Dabei kommt in der polnischen Presse die Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß Zaleski etwa zwei Stunden lang, bevor Briand diese Rede hielt, sich mit dem französischen Staatsmann unterhalten habe, und daß Zaleski Briand bis zu dem Augenblick, als letzterer die Rednertribüne bestieg, beeinflußt habe. Der „Kurjer Warszawski“, der das Gras wachsen hört, glaubt sogar zu wissen, Briand habe sich darüber geärgert, daß der Reichskanzler Dr. Müller für die Rheinlandräumung keine Gegengaben angeboten habe, und darüber, daß die deutschen Sozialdemokraten einen Erfolg in der internationalen Politik suchten, um ihn dann in der Innenpolitik auszunutzen. Auch dies ist unsinnig, denn die belgischen, französischen und sogar auch die polnischen Sozialdemokraten haben die These aufgestellt, daß die Besetzung des Rheinlandes eine Störung des Friedens bedeute, und die Sozialdemokraten aller Länder wirken deshalb auf die Beseitigung dieses Friedensstörungsobjekts, d. h. auf die Rheinlandräumung, hin. Ehe man also in Polen ein Triumphgeschrei erhebt, wird man gut tun, zunächst einmal die Rheinlandssitzungen der fünf Mächte und ihr Ergebnis abzuwarten.

Papst und Rheinlandräumung.

Mailand, 11. September. Der apostolische Nuntius für die Schweiz, di Maria, ist vom Papst empfangen worden und soll ihm über die wichtigsten Fragen des vor dem Völkerbunde zur Debatte Stehenden Bericht erstattet haben. „Es liegt auf der Hand,“ schreibt der Vatikanische Berichterstatter des „Corriere della Sera“, „daß der Heilige Stuhl mit lebhafter Aufmerksamkeit die Verhandlungen über die Rheinlandräumung verfolgt und darin einen neuen Schritt zur Befriedigung der Völker sieht. Schon im Frühjahr 1922 hatte der Papst in einem Brief an den Erzbischof von Genua während der damaligen Völkerbundskonferenz geschrieben: „Wenn schon in dem Lärm der Waffen die christliche Barmherzigkeit herrschen muß, wie viel mehr muß es der Fall sein, nachdem die Waffen niedergelegt sind und die Friedensverträge unterzeichnet wurden, und besonders wo **internationale Haßstimmung auch den Siegervölkern zum Schaden gereicht und allen eine traurige Zukunft in Aussicht steht.** Denn man darf nicht vergessen, daß die beste Garantie für ruhige Entwicklung nicht ein Wald von Bajonetten ist, sondern das gegenseitige Vertrauen und die gegenseitige Freundschaft.“ „Es ist wohl möglich,“ schreibt der „Corriere della Sera“, „daß der Heilige Stuhl, wenn sich ihm die Möglichkeit bieten sollte, dazu beiträgt, eine Verständigung zu erleichtern.“

Ergebnisse des vierten Nationalitätenkongresses.

Von Dr. Ewald Ammende, Generalsekretär der Nationalitätenkongresse.

Die Tagung hat den Beweis erbracht, daß die Zusammenarbeit und Solidarität der europäischen Nationalitäten aller Teile des Kontinents in einem ungeminderten Maße weiter fortbesteht. Die anläßlich des Austritts der Minderheiten Deutschlands während des vorjährigen Kongresses entstandene Krise kann damit als überwunden gelten. Bezeichnenderweise waren, wenn man von den Polen absieht, gerade die slawischen Gruppen am Kongreß besonders stark vertreten. Es hatten die Slowenen und Kroaten Italiens, sowie Oesterreichs, die Russen Estlands, Polens und der Tschechoslowakei (Karpathorußland), sowie auch die Ukrainer Rumäniens und Polens, die Weißrussen Polens und die Bulgaren Rumäniens ihre Delegierten nach Genf entsandt. Was nun die Minderheiten Deutschlands — die Polen, die Dänen und die Lausitzer Serben — betrifft, so war man mit ihnen noch vor Beginn des Kongresses zu einer Einigung in allen grundsätzlichen Fragen gelangt. Das hatte zur Folge, daß diese Gruppen ihre Vertreter, wenn auch nicht zu einer aktiven Beteiligung, so doch als Beobachter nach Genf entsandten. In dieser Eigenschaft haben sie die Arbeiten der Tagung mit dem allergrößten Interesse verfolgt — eine Tatsache, die auch vom Präsidenten des Kongresses, Dr. Wilfan, in seiner Schlußrede hervorgehoben wurde. Im ganzen waren über 30 Minderheiten aus 11 verschiedenen Staaten am Kongreß vertreten.

Von den Ergebnissen des Kongresses muß vor allem die Kritik am Völkerbund — speziell die Einmütigkeit dieser Kritik — hervorgehoben werden. Die Diskussion über die Frage, die bereits am ersten Tage erfolgte, zeigte, daß alle Minderheiten heute, ganz gleich aus welchen Staaten sie kommen, in der gleichen Weise über das Versagen des Völkerbundes und der von ihm angewandten Methoden denken. In diesem Zusammenhange muß erwähnt werden, daß die scharfe Kritik des Kongresses am Völkerbund, resp. die betreffende Resolution bei der Oeffentlichkeit eine starke Resonanz hervorgerufen hat, und daß speziell William Martin, der bekannte Völkerbundsspezialist des „Journal de Genève“, sich in vielem der Kritik des Kongresses angeschlossen hat. Uebrigens ist charakteristisch, daß in dem soeben erschienen, 120 Seiten umfassenden Jahresbericht des Völkerbundssekretariates nur etwa 1 Seite der Tätigkeit des Bundes auf dem Gebiete des Nationalitätenproblems gewidmet ist. — Das gleiche Interesse bei der Oeffentlichkeit, speziell der der angelsächsischen Länder, hat dann das Telegramm des Kongresses an den Staatssekretär Kellogg in Washington zur Folge gehabt. Hier handelt es sich um einen Appell, der an den Minister gerichtet ist, sein Vorgehen zur Aechtung des Krieges noch durch die Herbeiführung einer Aechtung der Vergewaltigung der Nationalitätenrechte zu krönen. Doch der Kongreß hat bei Behandlung der Tätigkeit des Völkerbundes nicht nur Kritik geübt, sondern auch den konkreten Vorschlag einer ständigen Minderheiten-Kommission beim Völkerbunde (gegen die sich Zaleski kürzlich gewandt hat. Die Schriftl.), als der Plattform für die Auseinandersetzung über die Minderheitenfrage vertreten.

Unter den Ergebnissen des Kongresses muß ferner als besonders bedeutsam die Tatsache hervorgehoben werden, daß die Behandlung der wichtigen Frage von der Relation der Minderheiten zu ihren Stammvölkern, resp. zur Gesamtheit ihrer Nationen — die hier erstmalig erfolgte — zu einer Entschließung führte, die mit größter Deutlichkeit für alle Nationalitäten die Freiheit der kulturellen Beziehungen zu ihren Stammvölkern vertritt. Die Redner der allerverschiedensten Nationalität waren sich hierbei in der Feststellung einig, daß die Nationalitäten sich ihre Volkskultur nur dann erhalten könnten, wenn diese durch den Verkehr mit ihren Stammvölkern bereichert und befruchtet werden würde. Es kam auch der Gedanke zum Ausdruck, daß der Wert der europäischen Kulturgestaltung gerade in der Verschiedenheit und kulturellen Individualität der einzelnen Volksgemeinschaften und Teile der Völker liegt. Die Genfer Entschließung darf als Ausgangspunkt für die kommende Arbeit zur Klärung und Lösung des Problems der Schaffung einer organisatorischen Grundlage der europäischen Kulturnationen neben den bestehenden Staatsgemeinschaften und in Verbindung mit ihnen bezeichnet werden.

Endlich hat der Genfer Kongreß auch die Frage der Nationalitätenkunde, und zwar die Behandlung einer Reihe von konkreten Problemen dieses Wissenszweiges über das Wesen und die Lebensäußerung der Minderheiten mit sich gebracht. Das gilt speziell von der Fortsetzung und Ausgestaltung der im vergangenen Jahre vom Abg. Robinson (Kowno) ins Leben gerufenen Bibliographie. Um den Ausbau dieser Bibliographie zu ermöglichen, soll künftig bei den einzelnen Minderheiten das Sammeln und Registrieren aller Publikationen und speziell auch der wesentlichen Zeitungsartikel erfolgen. Desgleichen soll der Gedanke der Gründung eines Institutes für Nationalitätenkunde, d. h. für die zusammenfassende wissenschaftliche Behandlung des Nationalitätenproblems vom Standpunkt der Geographie, der Statistik, der Rechtswissenschaft, der Geschichte usw. aus gesehen, propagiert werden.

Ein besonderer Erfolg der Tagung war die Annahme und Ausarbeitung eines Statuts, das die Grundsätze und Regeln für die Fortsetzung der Kongreßarbeiten enthält. Somit ist es gelungen, den Interessen und Wünschen der verschiedensten Minderheiten bezüglich dieses Statuts Rechnung zu tragen. Besonders zu erwähnen ist, daß im Statut erneut der Grundsatz vertreten wird, daß es sich bei den Nationalitätenkongressen nur um die Frage einer Durchsetzung der nationalkulturellen Entwicklungsfreiheit im Rahmen ihrer Staatsgemeinschaften handeln soll. Die Annahme dieses Statuts und somit auch dieses Grundsatzes ist einstimmig erfolgt. Damit wäre auch die Frage beantwortet, die verschiedenerseits anläßlich der Deklaration Dr. Lewitzkis, des ukrainischen Fraktionsvorsitzenden im polnischen Sejm — er erklärte, daß die Ukrainer Polens nach wie vor eine Revision der Grenzen, resp. eine Vereinigung mit ihren Stammesgenossen jenseits der Grenzen Polens anstreben werden —, bezüglich des künftigen Charakters der Kongresse gestellt wird. Wie bisher werden sie sich nur mit der Frage, wie innerhalb der Staaten ein nationaler Ausgleich herbeigeführt werden kann, beschäftigen, und an diesen Grundsatz werden sich alle Mitglieder des Kongresses ohne Unterschied der Nationalität halten müssen.

Gerade der vierte Minderheitenkongreß hat den Beweis erbracht, daß im Rahmen der Nationalitätenbewegung heute eine praktische und konsequent durchgeführte Zusammenarbeit der Minderheitenvertreter erfolgt, eine Arbeit zur Lösung des Nationalitätenproblems, die nicht nur im Interesse der Minderheiten selbst, sondern in dem der Mehrheitsvölker, sowie dem der gesamten europäischen Friedensentwicklung liegt.

Estland will die Reifeprüfung abschaffen.

Reval, 11. September. Wie hier verlautet, soll in Estland demnächst das Abiturientenexamen abgeschafft werden. Das Unterrichtsministerium plant diese Maßnahme, weil nach Meinung der meisten Schulleiter des Landes diese Prüfung kein richtiges Bild von der Reife und den Kenntnissen der Schüler gibt und dieses System sich überhaupt überlebt hat.

Die Räumungskonferenz tagt.

Um den Artikel 431 des Friedensvertrags.

Genf, 11. September. Im Anschluß an die bisherigen Einzelbesprechungen des Reichskanzlers Müller mit den Hauptdelegierten Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens zur Klärung der Räumungsfrage begann heute nachmittag 5 Uhr am Sitz der englischen Delegation die erste gemeinschaftliche Beratung des Reichskanzlers mit den Vertretern der an der Besatzung beteiligten Mächte sowie Italiens und Japans über die Frage der vorzeitigen Räumung des besetzten Gebietes.

Paris, 12. September. (R.) Das Urteil der Genfer Berichterstatter der Pariser Presse, über die Bedeutung der Fünfmächte-Konferenz, die sich am Dienstag mit der Rheinlandsfrage beschäftigte, geht ziemlich auseinander. Ein Teil der Blätter will in der Zusammenkunft nur eine erste Fühlungnahme sehen, die nichts mit einer amtlichen Verhandlungseröffnung zu tun habe. Blätter, wie beispielsweise der offiziöse „Petit Parisienne", erklären jedoch, es habe sich nicht nur um eine allgemeine vorläufige Aussprache gehandelt, sondern man habe bereits praktische Seiten des Problems ins Auge gefaßt, und die Bedingungen für eine vorzeitige Rheinlandsräumung besprochen. Reichskanzler Müller habe die deutsche These vertreten, daß die sofortige Räumung für das Reich ein unbestreitbares Recht sei, das sich aus der loyalen und vollständigen Erfüllung der Vertragsklausel in Uebereinstimmung mit Art. 431 herleite. Die Gegenseite habe die These vertreten, die Besetzung sei ein politisches, militärisches und finanzielles Pfand, und die Alliierten hätten vom doppelten Standpunkt der Sicherheit und der Reparationen Anspruch auf Gegenleistungen. Außerdem habe man von den Vorschlägen Stresemanns in Thoiry gesprochen, denen gegenüber der ursprüngliche Vorschlag Müllers einen Rückzug bedeute. Schließlich habe man über einen Vermittlungsvorschlag des Reichskanzlers gesprochen, der aber von keinen der Delegierten für genügend erachtet worden sei. Da er aber immerhin den Gewinn einer positiven Besprechung ermöglichte, so hätten die Delegierten den Reichskanzler gebeten, von neuem die Lage zu prüfen, und man sei übereingekommen, daß am Donnerstag vormittag eine neue Unterhaltung stattfinde. Von dieser neuen Unterhaltung kurz vor der Abreise Briands nach Paris, werde die spätere Fortsetzung der Besprechungen abhängig sein. Die vom Reichskanzler Müller eingenommene versöhnlichere Haltung beweise ebenfalls, daß die Rede Briands und die Erläuterung zur rechten Zeit gekommen seien. (!)

Das „Echo de Paris" glaubt den bevorstehenden Sieg Briands voraussagen zu können, dessen Rede nur ein Strohfeuer gewesen sei. Die Frage, weshalb sich die Alliierten nicht über ein Programm geeinigt hätten, bevor sie mit Reichskanzler Müller zusammengekommen seien, beantwortet das Blatt dahin, daß die Alliierten keinen festen Plan und keinen Leitgedanken hätten. Vor zwei Tagen sei die, vom französischen Ministerrat am 23. August festgelegte Linie „keine vorzeitige Räumung ohne Vermischung mit einer allgemeinen Reparations- und Schuldenregelung" noch nicht zur Kenntnis der englischen Regierung gebracht worden und auch in Genf habe Briand nur sehr oberflächliche Gedankenaustausche mit Lord Cushendun gehabt.

(Der Artikel 431 des Friedensvertrages, auf welchen sich Reichskanzler Müller stützt, lautet: „Leistet Deutschland vor Ablauf der 15 Jahre allen ihm aus den gegenwärtigen Vertrage erwachsenden Verpflichtungen Genüge, so werden die Besatzungstruppen sofort zurückgezogen".

Eine deutliche Warnung.

Berlin, 11. September. Die „Deutsche Allgem. Zeitg." läßt in Bezug auf die Fünfmächtekonferenz folgenden für die deutsche Delegation bestimmten Warnungsruf ergehen:

„Wir möchten diese Unterhaltung, die keinerlei positives Ergebnis haben wird, als den letzten Akt betrachten, den der Reichskanzler persönlich in Genf noch zu vollziehen hat. Die Franzosen haben eine feine Spürnase für die Genfer Atmosphäre und sind sich seit gestern mittag ganz klar darüber, daß von ihrem Standpunkt aus die Rede Briands ein Débacle war. Sie werden daher versuchen, unter allen Umständen in der heutigen Fünf-Mächte-Konferenz irgend ein Communiqué zustandezubringen, das äußerlich den schwierigen Konflikt überkleistert. Wir warnen die Reichsregierung auf das energischste, sich auf ein solches Manöver einzulassen. Kein Mensch in Deutschland wird nach den bisherigen Vorgängen einem diplomatischen Communiqué, mag es noch so verführerisch klingen, ernsthaft den Charakter einer politischen Ueberbrückung des tiefen Abgrundes zuerkennen, der sich spätestens seit Briands brutalem Auftreten aufgetan hat. Zwei Gedankenwelten stehen sich gegenüber, die durch eine kurze Unterhaltung nicht in Uebereinstimmung gebracht werden können. Es wird lange Zeit und einer taktischen Umstellung der deutschen Diplomatie bedürfen, um mit Frankreich wieder mit einiger Aussicht auf Erfolg verhandeln zu können.

Die Schwierigkeiten der Abrüstung.

Eine Rede Cushenduns. — Der tschechische Vertreter auch gegen eine ständige Minderheitenkommission.

Genf, 11. September. In der heutigen Vollversammlung des Völkerbundes sprach als erster Redner der tschechoslowakische Gesandte in Paris, Osusky, über die Minderheitenfrage. Auf Grund welcher internationaler Verträge und auf Grund welcher Rechte, so fragt er, beschäftigte sich der Völkerbund mit der Minderheitenfrage? Der holländische Außenminister habe die Einrichtung einer ständigen Minderheitenkommission vorgeschlagen. Aber man müsse feststellen, daß die Mandatskommission durch die Friedensverträge festgelegt und durch den Völkerbund nur gebildet worden sei. Der Völkerbund sei also nur ausführendes Organ gewesen. Eine solche Bestimmung für die Schaffung einer Minderheitenkommission existiere nicht in den Friedensverträgen. Man müsse prüfen, **ob es praktisch und nützlich sei, eine solche Kommission zu schaffen.**

Es sei wahr, daß die Minderheiten nach den Verträgen das Recht hätten, nicht unterdrückt zu werden; aber dieses Recht könne nicht dazu benutzt werden, um Unruhen zu schaffen und den Frieden zu gefährden. Der Völkerbund könne nicht für einen Teil der dem Völkerbund angeschlossenen Mächte besondere Rechte schaffen. Wenn eine solche Kommission geschaffen würde, müßte sie für alle Mitglieder des Völkerbundes Geltung haben.

Gegen die militärische Ausbildung der Kolonialvölker

wandte sich im weiteren Verlauf der Sitzung der Vertreter Südafrikas, Smith. Man solle von einer militärischen Ausbildung dieser Rassen absehen, denn die Eingeborenen hätten bis jetzt unsere modernen Kriegsmittel nicht kennen gelernt, man solle sie in dieser glücklichen Unwissenheit lassen. Im übrigen sieht der südafrikanische Oberkommissar in London im Kelloggpakt nur eine Etappe, aber kein Endziel, wenn er auch einen sehr wertvollen Schritt zu dem großen Befriedungswerk darstelle, das auch der Völkerbund zum Ziel habe. In bezug auf die Abrüstungsfrage warnte er vor einem überstürzten Vorgehen.

Hierauf ergriff der englische Hauptdelegierte Lord Cushendun das Wort und sprach lediglich über die Abrüstungsfrage. Nachdem er die Schwierigkeiten der Abrüstung überhaupt und die Schwierigkeiten bei den Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission ausführlich erläutert hatte, fügte er hinzu, daß einzelne Staaten in der Beschränkung ihrer Rüstungen schon einige Schritte vorwärts gekommen seien. Die englische Regierung habe den ernsten Willen, nicht nur den Artikel 8 dem Buchstaben, sondern dem Geiste nach zu erfüllen, und in dem Sinne würde die englische Regierung weiter fortfahren. Er verstehe sehr wohl die tiefe Enttäuschung des Reichskanzlers über die geringen Fortschritte in den Abrüstungsarbeiten, aber er müsse sagen, daß der Reichskanzler nicht ganz die großen Schwierigkeiten beachtet habe, die zu überwinden wären. Das englisch-französische Flottenabkommen sei nur ein vorläufiges Uebereinkommen. Wenn dieses Uebereinkommen durch die anderen Staaten nicht angenommen würde, so sei man genötigt,

eine neue Grundlage

zu suchen, um dieses englisch-französische Abkommen abzuändern. Er glaube, daß dieses Abkommen verwirklicht werden könne, aber man solle in dem Abkommen nicht etwas suchen, was nicht darin enthalten sei. Geheime Klauseln gebe es in diesem Abkommen nicht. Der Kelloggpakt sei ein Mittel, das die internationale Abrüstung belebe. Die vollen Früchte dieses Paktes würde erst die nächste Generation ernten. Diese würde es verstehen, daß ein Krieg kein heroisches Unternehmen sei, sondern ein unehrliches Geschäft, und daß jede Rüstung ein Anachronismus sei. Das Jahr 1928 sei eine neue Etappe auf dem Wege zur Abrüstung.

Trauerfeier für Brockdorff-Rantzau.

Berlin, 11. September. In der Dreifaltigkeitskirche fand heute vormittag unter zahlreicher Beteiligung die Trauerfeier für den verstorbenen deutschen Botschafter in Moskau, Grafen v. Brockdorff-Rantzau, statt. Vor dem Sarge hatten die vielen Kranzspenden Platz gefunden, unter denen man kostbare Kränze des Reichspräsidenten, des Auswärtigen Amtes, sowie prominenter Persönlichkeiten der Politik, der Wirtschaft usw. bemerkte. Besonders fielen die Kranzspenden der Sowjet-Vertretungen auf, herrliche Kränze aus roten Rosen mit roten Kranzschleifen. Auch der ehemalige Kaiser hatte einen Kranz mit einer weißen Schleife mit dem W und der Krone gesandt.

Nachdem die Trauerversammlung das Kirchenlied: „Jerusalem, du hochgebaute Stadt" gesungen hatte, hielt Pfarrer Baumgarten die Trauerrede, der er auf Wunsch des Verstorbenen das Wort aus der Offenbarung Johannes, Kapitel 21,4: „Und der Tod wird nicht mehr sein, denn das Erste ist vergangen" zugrunde legte. In zu Herzen gehenden Worten schilderte er das plötzliche Ableben des Botschafters und hob seine Verdienste um den Staat, sowie seine persönlichen Eigenschaften hervor. Besonders rühmte er die Treue des Verstorbenen, dessen diplomatischen Lebenslauf er vor Augen führte.

Die Beisetzung erfolgt am 13. September in Annettenhöhe vor Schleswig, der Familiengruft des Geschlechts.

Hindenburg dankt Kalinin.

Berlin, 11. September. Reichspräsident von Hindenburg hat an den Präsidenten des Hauptvollzugsausschusses der Sowjetunion, Kalinin, in Erwiderung seines Beileidstelegramms zum Tode des Grafen Brockdorff-Rantzau nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Für den Ausdruck des Beileids, den Sie, Herr Präsident, anläßlich des plötzlichen Ablebens des Botschafters Grafen Brockdorff-Rantzau mir übermittelt haben, spreche ich Ihnen aufrichtigsten Dank aus. Das Andenken an den Entschlafenen und seine Arbeit für den Ausbau der Beziehungen der beiden Völker werden in Deutschland lebendig fortwirken."

Zoll-Groteske.

Glatz, 10. September. Das bekannte Bad Reinerz, welches in den Bergen der Grafschaft Glatz unweit der tschechoslowakischen Landesgrenze liegt, unterhält mit seiner benachbarten Schwesterstadt Gießhübel jenseits der Grenze seit altersher freundnachbarliche Beziehungen. Nur etwa zwei Stunden Weges ist das ausschließlich von Sudetendeutschen bewohnte Städtchen Gießhübel in der Tschechoslowakei von Bad Reinerz entfernt, und die Bewohner beider Orte betrachten es als Ehrensache, an Festlichkeiten, sich gegenseitig zu besuchen. Neulich enthüllte nun das Städtchen Gießhübel ein Denkmal für seine im Weltkriege gefallenen Söhne, woran nicht allein die Bevölkerung von Bad Reinerz in hellen Scharen teilnahm, sondern auch die Stadtverwaltung sandte offiziell eine Deputation mit einem schönen großen Lorbeerkranze. Die Grenzwache gegen das Deutsche Reich wird auf tschechoslowakischer Seite größtenteils von tschechischen „Legionären" ausgeübt. Am Tage der Denkmalsweihe in Gießhübel waren die tschechoslowakischen Grenzwächter besonders strenge. Sie revidierten die Grenzübertrittsscheine, sowie die Pässe mit peinlicher Genauigkeit, und wenn etwas nicht in Ordnung war, dann wurden die Leute kurzerhand zurückgewiesen. Nun kam mit dem Auto die offizielle Magistratsdeputation von Bad Reinerz an die Grenze. Die Bedingungen für die Grenzüberfahrt des Autos wie dessen Insassen waren erfüllt — aber der Lorbeerkranz! Mit scheelen Augen sahen die Grenzwächter auf dieses äußere Zeichen der inneren Verbundenheit des Deutschtums beiderseits der Landesgrenze. Zurückweisen konnte man den Kranz nicht gut, und da verfiel man auf den Gedanken, für ihn wenigstens eine Zollgebühr zu erheben. Das Unglück wollte es jedoch, daß im Zollregister Sätze für Totenkränze nicht aufgeführt waren. Das findige tschechoslowakische Grenzzollamt wußte jedoch bald einen Ausweg: Lorbeer fiel unter die Rubrik „Gewürze". Als jedoch die Reinerzer Ratsherren gegen diese Auffassung Bedenken erhoben, kamen die eifrigen Grenzwächter insofern entgegen, als sie den Kranz nicht als „Gewürz", sondern gunstweise als „Gemüse" ansahen. Der Kranz wurde nunmehr genauestens abgewogen und dann nach Gewicht verzollt. Der Gesamtbetrag machte 4 Rmk. aus. Erst jetzt konnte der Kranz am Ehrenmal für die im Weltkriege gefallenen Sudetendeutschen des Städtchens Gießhübel niedergelegt werden.

Tages-Spiegel.

In der Tschechoslowakei wird von sozialdemokratischer Seite anläßlich des Eisenbahnunglücks bei Saitz der Rücktritt des Eisenbahnministers gefordert.

*

Die Sowjetregierung soll einer sowjetfeindlichen Verschwörung auf die Spur gekommen sein. Mehrere höhere Offiziere und höhere Persönlichkeiten sollen verhaftet worden sein.

*

Am 14. und 15. September werden nach dem Beispiel von London auch in Paris große Luftmanöver stattfinden.

*

Das französische Budget für 1929 schließt mit einem Einnahmeüberschuß von 55 651 708 Franken ab.

*

In einem englischen Hypodrom zog sich ein deutscher Trapezkünstler bei seinen Vorführungen schwere Verletzungen zu.

*

Auf der Reise nach Stockholm traf der König von Spanien an Bord eines Kreuzers heute früh in Kiel ein. Eine Ehrenkompagnie der Reichswehr erwies dem König die üblichen Ehrenbezeigungen.

*

Pertinax meldet dem „Daily Telegraph" aus Genf, daß die Aussichten für ein friedliches Einvernehmen zwischen den fünf Unterhändlern, die gestern das Rheinlandsproblem berieten, im großen und ganzen günstig seien.

*

Wie „Daily Telegraph" erfährt, werde unmittelbar vor den englischen Neuwahlen im nächsten Jahr eine Mitteilung über die Umbildung des Kabinetts gemacht werden. Es sein unvermeidlich, daß dem Kabinett viel neues Blut zugeführt werde.

*

In der Nähe des George Washington-Denkmals in Buenos Aires fand die Polizei eine nichtexplodierte Bombe. Bisher konnte der Urheber des Anschlags nicht festgestellt werden.

*

Ein Dampfer der „Ward Linie" geriet in einem mexikanischen Hafen in Brand. Die 67 Passagiere des Dampfers wurden gerettet.

Das Verfassungsprojekt von Prof. Jaworski

eb. Im Vordergrund innerpolitischer Fragen der Herbstsaison 1928 steht die Verfassungsreform. Regierung und Parteien bereiten nach ihrem Muster gemodelte Reformprojekte vor. Alle diese Vorschläge verfolgen den Zweck, der sozialpolitischen und administrativen Struktur des Staates ein neues Bild zu verleihen.

In den letzten Wochen begannen sich diese Projekte in erschreckender Weise zu häufen. Jeder, der mit Politik irgendwie in Berührung steht, hält es als eine Ehrensache für sich, mit einem neuen Verfassungsprojekt vor die Oeffentlichkeit zu treten. Diese Flut von Entwürfen verteilt sich naturgemäß auf mehr oder minder radikale Ausarbeitungen, die meisten haben jedoch die Erweiterung der Befugnisse des Staatspräsidenten als Hauptsache. Bemerkenswert ist nur eines, und zwar, daß wir unter diesen Reformatoren nur wenig Juristen und Staatsmänner von Ruf finden.

Um so wertvoller für die Orientierung in dieser für den Staat wichtigen Frage einer Verfassungsreform ist, wie wir bereits früher ausführten, die Arbeit des zweifellos bedeutendsten polnischen Juristen, und zwar des Professors der Jagiellonischen Universität in Krakau, Dr. Wl. Jaworski.

Prof. Jaworski hat eine Inhaltsangabe seines Werkes bereits vor Tagen in dem Krakauer Konservatisten-Organ „Czas" veröffentlicht und damit lebhafte Kommentierung in der polnischen Presse in die Wege geleitet. Der sozialistische „Robotnik", der um die „Demokratie" nach seinen Begriffen, kämpft, hat sich mit Prof. Jaworski in eine heftige, bisher jedoch einseitige Polemik eingelassen. Diese Bewegung in der polnischen Presse beweist, daß man die Arbeit von Prof. Jaworski ernst nimmt und berechtigt zugleich in der Annahme, daß diese Arbeit wahrscheinlich auf Anregung, wenn nicht gar Bestellung von seiten offizieller Faktoren unternommen wurde.

Vor wenigen Tagen ist das „Verfassungsprojekt" (Projekt Konstytucji) von Prof. Jaworski im Buchhandel erschienen. Die Arbeit ist bis ins kleinste Detail ausgearbeitet und ist fast zu einer Veröffentlichung amtlicherseits geeignet. Es handelt sich hier um keine Novelle oder Revision der bisher geltenden Verfassung, sondern eher um eine gedanklich und inhaltlich neue Konstruktion.

Besonders charakteristisch ist, daß in der Arbeit von Prof. Jaworski auch nicht eine Bestimmung der gegenwärtigen Verfassung übernommen ist. Um gleich auf den Kernpunkt einzugehen, ist zu sagen, daß das Projekt ein Präsidential-System der polnischen Verfassung vorsieht. Dabei wird jedoch die Anlehnung an die amerikanische Verfassung vermieden. Die Auffassung der Befugnisse des Staatspräsidenten ist juristisch neu und bisher in keinem europäischen Staat zu finden. Nach Ansicht von Prof. Jaworski ist die bisher als unumstößlich geltende und seit Montesquieu anerkannte Einteilung der Staatsgewalt in die Gesetzgebende, ausübende und gerichtliche Funktion, falsch und nicht der Wirklichkeit entsprechend. An die Stelle dieser drei Funktionen setzt Prof. Jaworski: 1. Regierung, 2. Selbstverwaltung, 3. Kontrolle. Auf diesen drei Funktionen soll von nun an die Verfassung des demokratischen Staates basieren.

Die Regierungsgewalt überläßt Prof. Jaworski dem Staatspräsidenten. Die Machtbefugnisse desselben sind fast unbegrenzt. Artikel 1 besagt nämlich: „Das Organ, welches die Rechtsordnung verwirklicht, die den polnischen Staat bildet, ist ausschließlich der Staatspräsident. „Ihm steht auch das Recht zu", im Rahmen der Gesetze Zwangsmittel anzuwenden. Diese Macht soll der Staatspräsident im Sinne christlicher Moral ausüben, und er darf dabei durch keinerlei Normen eingeschränkt werden." Die Regierung ist lediglich ein Organ des Staatspräsidenten und ausschließlich vor ihm verantwortlich. Ferner besitzt der Staatspräsident nicht nur exekutive, sondern auch gesetzgebende Befugnisse. In der Gesetzgebenden Gewalt wird der Staatspräsident nur in manchen dem Sejm vorbehaltenen Angelegenheiten eingeschränkt und dies nur dann, wenn der Sejm versammelt ist und normal arbeitet. Falls aber die Sejmsession geschlossen ist, oder aber der Sejm etwa infolge einer Obstruktion arbeitsunfähig ist, erlangt der Staatspräsident die Fülle seiner gesetzgeberischen Machtbefugnisse wieder.

Der Staatspräsident wird von einer Wahlversammlung, die in doppelter Anzahl der Mitglieder auf Grund der Sejmwahlordnung zusammentritt, gewählt.

Der Sejm ist ein Kontrollorgan der Regierung. Er besitzt keine gesetzgebenden Machtbefugnisse, sondern nur das Recht der Kontrolle. Diese Kontrolle umfaßt jedoch das Beschließen des Budgets, die Aufnahme von Anleihen, und die Bestätigung der Rechnungsabschlüsse. Auch darf der Sejm „seine Ansichten und Wünsche bezüglich der Lage des Staates" äußern. Dieser Artikel, es ist der 54., ist der bezeichnendste in dem ganzen Verfassungsprojekt.

Der Sejm besteht aus zwei vollkommen gleichgestellten Kammern: Aus der Abgeordnetenkammer und dem Senat. Die Regierung hat das Recht, ihre Vorlagen sowohl in die eine wie auch die andere Kammer einzubringen. Nur gleichlautende Beschlüsse der beiden Kammern erlangen Gesetzeskraft, sofern sie vom Staatspräsidenten gezeichnet sind. Der Staatspräsident besitzt das Recht, seine Unterschrift unter die Beschlüsse des Sejm zu verweigern und kann auch, je nach seiner Ueberzeugung, die Schließung und Auflösung des Sejm vornehmen.

Bei den Wahlen in den Sejm wird das Prinzip der Proportionalität aufgegeben. **Die Wahlkreise haben nur je ein Mandat. Lediglich, in nationalgemischten Kreisen gibt es zwei Abgeordnetenmandate.**

Der Senat besteht zur Hälfte aus Wahlen innerhalb der Berufsverbände, die in einer „Obersten Wirtschaftskammer" organisiert sind. Die andere Hälfte der Senatoren wird vom Staatspräsidenten ernannt.

Zu den Kontrollorganen gehört gleichfalls die Staatskontrollkammer, die Kommission für Kontrolle der Staatsschulden, das Verwaltungsgerichtswesen und ein Verfassungstribunal. Die Verwaltungsgerichte untersuchen die Gültigkeit der Verwaltungsakte, das Verfassungstribunal lediglich die Gültigkeit der Gesetze und der Dekrete bezüglich ihrer Uebereinstimmung mit der Verfassung.

Auf sozialem Gebiet sieht das Projekt die Bildung von Zwangsverbänden verschiedener Berufe vor, denen das Selbstverwaltungsrecht erteilt wird. Die Berufsverbände der einzelnen Wojewodschaften werden zu einem Zentralverband für den ganzen Staat verbunden. Arbeitgeber und Arbeitnehmer bilden besondere Verbände, die jedoch in bestimmten Fällen gemeinsam vorzugehen haben. **Die Verbände in Wojewodschaften mit national-gemischter Bevölkerung bestehen aus nationalen Sektionen und einer gemeinsamen Sektion.**

Die Selbstverwaltungsverbände entsenden eine gewisse Zahl von Delegierten in die oberste Wirtschaftskammer. Diese Wirtschaftskammer soll gleich nach ihrem Zusammentreten ein einheitliches Wirtschaftsprogramm für den ganzen Staat ausarbeiten, das sie späterhin der jeweiligen Konjunktur anzupassen hat. Die Ausarbeitung von Gesetzentwürfen wirtschaftlicher Natur gehört gleichfalls zu den Befugnissen der obersten Wirtschaftskammer.

Das wären in den Hauptzügen die Bestimmungen des Verfassungsprojektes von Professor Jaworski. Wie bereits erwähnt, besteht der grundlegende Unterschied zwischen demselben und der gegenwärtig geltenden Verfassung darin, daß dem Staatspräsidenten eine nahezu unbeschränkte Macht zuerkannt wird. Diese Macht soll der Staatspräsident „im Sinne der Moral Christi" ausüben, wobei er von keinerlei Normen eingeschränkt werden darf. Das Dehnbare in dieser Bestimmung ist, daß die Auslegung der „Christlichen Moral" von der Ansicht des Staatspräsidenten selbst abhängt. Es ist möglich, daß Professor Jaworski in seinem interessant und kühn aufgefaßten Projekt tatsächlich die Tendenz der Entwicklung politischer Zustände herausgefühlt hat, aber es ist ebenso sicher, daß die vorgeschlagenen Neuerungen verschiedenerseits auf den heftigsten Widerstand stoßen werden.

Neues vom Hetzbazillus.

Der in hoher Kultur stehende Hetzbazillus, mit welchem unsere Posener Chauvinisten tagein, tagaus politische Brunnenvergiftung treiben, eine Beschäftigung, die auf sie selbst allmählich geisteslähmend wirkt, ist der Abwechslung halber einmal auf elektrische Bühnenapparate übergesprungen. Im Posener „Großen Theater" und im „Teatr Polski" werden z. Zt. die elektrischen Bühneneinrichtungen, teilweise auch die Beleuchtung im Zuschauerraum ganz erheblich verbessert. Es sind eine Reihe moderner elektrischer Bühnenapparate bei deutschen Firmen in Berlin bestellt worden. In einigen Posener polnischen Blättern ist nun daraufhin seitens „interessierter" Stellen eine wüste Hetze gegen die erfolgte Auftragsvergebung an deutsche Firmen erfolgt. Wenn diese schimpfenden Herrschaften noch etwas Ueberlegung zur Verfügung hätten, so müßten sie sich sagen, daß für die Auftrag erteilende Stelle im Posener Magistrat bestimmte ausschlaggebende Gründe vorgelegen haben, weshalb gerade deutschen Firmen die Lieferung übertragen wurde. Eine Stadtverwaltung hat bekanntlich die Pflicht, nach kaufmännischen Grundsätzen zu wirtschaften und nicht nach nationalistischen Rücksichten das Geld der Steuerzahler zu verwirtschaften. Wenn demnach die betreffenden elektrischen Bühneneinrichtungen aus Deutschland bezogen wurden, so sicherlich deshalb, weil von dort die vorteilhaftesten Offerten vorlagen. Vielleicht kapieren das die unüberlegten Schreier.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. September.

Meister Grimbart im Aussterben.

(Nachdruck untersagt.)

Meister Grimbart, der Dachs, mußte zwar schon oft den Stoff zu allerlei Tiergeschichten und Märchen liefern; die Menschen zeigten sich dafür aber wenig dankbar, denn auch dieses Tier scheint bei uns zum Aussterben verurteilt zu sein, wenn ihm nicht einige Jahre Schonfrist gegeben wird. In manchen Gegenden ist Meister Grimbart sogar schon ausgestorben. Um das weitere Absterben zu verhüten, ist in einigen Gegenden, so im Regierungsbezirk Magdeburg, eine Verordnung erlassen worden, wonach das Töten von Dachsen gänzlich verboten ist. Im allgemeinen darf in Preußen auf den Dachs nur in der Zeit von September bis Dezember Jagd gemacht werden; in der übrigen Zeit wird das Jagen auf dieses Tier bestraft. Es wäre vielleicht zweckmäßig, die Schonzeit noch um einen Monat hinauszuschieben; denn gerade im Spätsommer und im beginnenden Herbst macht der Dachs Hochzeit. Da ist er weniger vorsichtig und wird das Opfer seiner Liebesleidenschaft. Vor kurzem hat der preußische Landwirtschaftsminister an alle Oberförstereien Preußens eine Verfügung erlassen, wonach alle erlegten oder tot aufgefundenen Dachse an das Institut für Jagdkunde eingesandt werden müssen. Es soll nämlich festgestellt werden, ob die starke Abnahme der Dachse etwa auf eine seuchenartige Erkrankung zurückzuführen ist. Es gibt auch schon Bezirke, die sich bemühen, an Stelle der ausgestorbenen Dachse aus anderen Gegenden junge zu erwerben und diese auszusetzen. Jedenfalls wäre es schade, wenn auch dieses Tier aus dem Naturbild gänzlich verschwinden sollte, zumal der Schaden, den es anrichtet, wohl nur selten so groß ist wie der Nutzen, den es bringt. Gewiß stiehlt der Dachs sich einmal Weintrauben und andere Früchte; er kehrt auch einmal in ein Rübenfeld ein und nimmt Vogeleier weg; aber in der Hauptsache nährt er sich doch von Würmern, Käfern, Heuschrecken, Eidechsen und Schlangen. Hasen und junge Rehe kann er wohl nur angreifen, wenn diese schon erkrankt sind und kaum noch ein langes Leben haben werden. Meister Grimbart ist zwar ein ewig mißtrauischer, mürrischer und unzufriedener Geselle, aber den Untergang hat er doch nicht verdient. Nur dort, wo er sich zu stark vermehrt hat, sollte man Jagd auf ihn machen.

✕ **Die Dienstgeschäfte wieder übernommen** hat der Wojewode Graf Dunin-Borkowski.

✕ **Das Ende der Gerichtsferien.** Die Gerichtsferien gehen am 15. d. M. zu Ende. Von Montag ab nehmen die Gerichte ihre normale Tätigkeit wieder auf.

✕ **Wichtig für Gastwirte.** Das städtische Polizeiamt gibt bekannt, daß in Zimmern, in denen sich das Büfett befindet und in sonstigen Gastzimmern auf allen für Gäste bestimmten Tischen sich eine Preisliste aller Speisen und aller zum Ausschank kommenden Getränke befinden muß. Bier darf nur in solchen Gläsern gereicht werden, die geeicht sind und den Inhalt in Zehntellitern angeben. Ein Strich soll angeben, bis zu welchem das Bier reichen muß.

✕ **Autobusverkehr nach Solatsch.** In einigen Tagen, wahrscheinlich schon vom 15. d. M. ab, wird zwischen Solatsch und der Stadt Posen bis zur Raczyńskischen Bibliothek ein Autobusverkehr eingeführt.

✕ **Es gibt keine ländlichen Kartoffelferien.** Die Herbstschulferien auf dem Lande zur Kartoffelernte sind seitens des Kultusministeriums aufgehoben. Alle dagegen von den landwirtschaftlichen Vereinen unternommenen Schritte hatten keinen Erfolg.

✕ **Von der Universität.** Das Diplom mit dem Titel Magister haben erhalten Hieronim Prauziński aus Schroda, Henryk Kazimierz Szrejbrowski aus Schrimm und Wacław Henryk Kisielewski aus Opoczno, Wojew. Kielce.

✕ **Anmeldepflicht des Jahrgangs 1908.** Der Stadtpräsident fordert die im Jahre 1908 geborenen männlichen Personen der Stadt Posen auf, sich in den Polizei- bzw. Magistratskommissariaten in die Stammrolle eintragen zu lassen, und zwar in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 30. November. Mitzubringen sind Geburtsschein, Personalausweis, letztes Schulzeugnis und Berufsnachweis.



Im Zeichen des Fernsehens.

Von Dr. B. Geising.

Die diesjährige Große Deutsche Funkausstellung in Berlin gibt dem Publikum Gelegenheit, nicht weniger als drei verschiedene Fernsehsysteme kennen zu lernen, sofern man dieses oft mißbrauchte und fälschlich angewendete Wort auch hier noch einmal gebrauchen will. Denn Fernsehen und Bildfunk oder Fernkino sind Begriffe, die zwar eng miteinander verknüpft sind, dennoch aber nicht miteinander verwechselt werden sollten.

Ein Bildfunkapparat, der auf der Basis seines augenblicklichen Prinzips zwar zweifellos recht brauchbar ist, aber mit wahrem Fernsehen wenig zu tun hat, ist der sogenannte „Fultograph", eine Konstruktion des englischen Kapitäns O. Fulton.

Der Vorgang einer Bildübertragung geht beim „Fultograph"-System folgendermaßen vor sich: Auf der Station, die ein Bild aussenden will, befindet sich eine drehende Walze, und an einem anderen beliebig weit entfernten Ort, wo das Bild empfangen werden soll, dreht sich eine zweite rotierende Walze. Diese beiden rotierenden Zylinder werden nun durch die entsprechenden technischen Einrichtungen in vollständig gleichem Lauf gehalten. Außerdem ist bei beiden noch eine Vorrichtung angebracht, die einen Stift, der federnd auf der Walze aufliegt, ganz langsam in der Längsrichtung des Zylinders verschiebt. Dieser Stift wird also bei einer Umdrehung der Walze auf deren Oberfläche eine spiralförmige Linie schreiben, so wie bei einem Walzenphonographen alten Stils. Was geschieht nun, wenn man auf die Walze ein Bild aufspannt, welches so präpariert ist, daß die dunklen Stellen einen elektrischen Strom leiten, die hellen aber nicht, und wenn man außerdem den Stift der Sendestation durch eine Leitung mit dem Stift der Empfangsstation verbindet?

Der Sendestift, der in ganz nahe aneinanderliegenden spiralförmigen Linien über das ganze Bild gleitet, wird immer dann einen Strom in die Leitung schicken, wenn er über eine dunkle Bildstelle hinweggeht, und wird den Strom unterbrechen, wenn er auf eine helle Stelle gelangt; wenn man nun auf der Empfangsseite auf die Walze ein Papier auflegt, das zufolge seiner Präparation sich immer dann färbt, wenn ein elektrischer Strom darauf trifft, so muß, nachdem die Stifte im gleichen Zeitmoment über die gleiche Stelle der Walzenoberflächen hinweggleiten, das analoge Bild beim Empfänger zum Vorschein kommen. Es entsteht natürlich nicht plötzlich, sondern wird Linie für Linie gezeichnet. Wo der Empfangsstift über das Papier gleitet, färbt es sich, wie wenn aus dem unscheinbaren Metallstift plötzlich braune Farbe ausfließen würde. Ist der Stift in dieser Weise über die ganze Walze hinweggeglitten, so ist das Bild fertig und kann abgenommen werden. Es ist natürlich jetzt gleichgültig, ob wirklich ein Draht verwendet wird, wie eben beschrieben, oder ob man die ganzen Stromimpulse drahtlos über seinen Radiosender schickt.

Wie bereitet man aber das Bild auf der Sendeseite zur Uebertragung vor? Die zu übermittelnde Photographie wird auf eine mit einer lichtempfindlichen Schicht überzogene Kupferfolie kopiert, wobei aber vorher das Bild durch einen an die Herstellung eines Zeitungsklischees erinnernden Vorgang in lauter feine, dünne Linien zerlegt wird, die schmaler oder breiter werden, je nachdem das Bild an der betreffenden Stelle heller oder dunkler ist. Zwischen diesen Linien, die isolierend sind, liegt die blanke Metallfolie frei, und wenn nun der Abtaststift quer darüber gleitet, wird er längere oder kürzere Stromstöße absenden, die dann den Schattierungen des Bildes entsprechen. Bei jeder Umdrehung der Sendewalze wird außerdem noch jedesmal ein besonderer Stromstoß ausgesandt, der den notwendigen, ganz genauen Gleichlauf vom Sender und Empfänger erzielt.

Zum Betriebe des Bildempfängers benötigt man lediglich die für den Radioempfänger ohnedies vorhandene Akkumulatorenbatterie von 4 Volt und die Anodenspannung von ca. 90 Volt, sowie eine getrennte Gittervorspannung von ca. 15 Volt.

Wesentlich weiter als der „Fultograph" geht der Fernseher des in Berlin lebenden Ungarn Denes von Mihaly, der auf der Funkausstellung ebenfalls im Betrieb zu sehen ist. Mit diesem Apparat können in der Tat sowohl Filme als auch einzelne Gegenstände in Bewegung übertragen werden, wenn auch vorläufig noch in recht unvollkommener Weise. Die Sendestation besteht aus einer Vorrichtung, die die zu projizierenden Bilder in kleine Lichtpunkte, sogenannte Bildelemente, teilt, einer lichtempfindlichen Einrichtung, die den einzelnen Lichtpunkten des Bildes entsprechende Stromimpulse entstehen läßt, und einer Synchronisierungseinrichtung. Als Licht-Relais dient eine hochempfindliche Photozelle, die mit einem Verstärker verbunden ist. Der Empfänger arbeitet in einer dem Sender entgegengesetzten Weise, und das gesamte Bild kann sowohl auf eine Mattscheibe, als auch nötigenfalls auf eine Leinwand projiziert werden.

Der aussichtsreichste Fernsehapparat ist zweifellos der Fernseher des Professors Karolus, eines Mitarbeiters von Telefunken.

Die vorgeführten Geräte gestatten die Fernübertragung bewegter oder unbewegter Bilder, insbesondere die drahtlose Uebermittlung von Filmen, mit einer Feinheit der Auflösung in 10 000 Einzelpunkte. Dies ist ausreichend, um Köpfe, Porträts oder andere Gegenstände von entsprechendem Format auf den ersten Blick zu erkennen. Hiermit sind die Grundlagen einer praktischen Anwendung des Fernsehers Karolus-Telefunken im Rundfunk gegeben.

Die gezeigten Apparaturen beruhen sämtlich auf der Benutzung der sogenannten Karoluszelle, des bekannten trägheitsfreien Lichtrelais, das auch in der Bildtelegraphie bedeutende Fortschritte hinsichtlich der Uebertragungsgeschwindigkeit gebracht hat. Die Lichtstärke, die dieses Relais liefert, ist so groß, daß es auch möglich ist, das Empfangsbild, statt es auf einer Mattscheibe von etwa einem Quadratzentimeter Größe für Einzelbetrachtung sichtbar zu machen, stark vergrößert auf eine Schirmfläche zu projizieren, so daß es gleichzeitig von einer Mehrzahl von Personen objektiv wahrgenommen werden kann.

Auf der Sendeseite wird als trägheitsloses Organ zur Umwandlung der von Punkt zu Punkt veränderlichen Helligkeit des abgetasteten Bildes in Modulationsströme des Senders die Photozelle benutzt. Für die synchrone, flächenhafte Bildzerlegung bei Sender und Empfänger hat Professor Karolus neuartige Einrichtungen getroffen, die an das Prinzip der Lochspiralscheibe von Nipkow anknüpfen, aber die Auflösung vielfach verfeinern. Zur Projektion des Fernsehbildes für objektiven Empfang wird ein synchron laufendes Vielfach-Spiegelrad benutzt.

Können auch alle auf der Funkausstellung gezeigten Systeme noch keineswegs als vollendete Fernseh-Apparaturen bezeichnet werden, so läßt es sich doch nicht leugnen, daß die Grundlagen zu einem Fernsehen bereits geschaffen wurden. Noch ein Jahrzehnt, und das, was heute noch in den Kinderschuhen steckt, ist vielleicht zu selbstverständlicher Wirklichkeit geworden!

Manöver-Kritik.

Die Reichswehr-Manöver in Döberitz sind, wie das seit jeher üblich war, durch eine Kritik des Höchstkommandierenden, Generals v. T., gekrönt worden. „Die Herren Offiziere!" ... Was auf einem Gaul saß, stob zum Feldherrnhügel, schlimmer war es für die Herren zu Fuß, die bei 35 Grad im Schatten, oft aus erheblichen Entfernungen, zur Belehrung keuchten. Darunter auch Herr Leutnant X., Führer einer Vorhut-Patrouille, die den ganzen Tag über sehr anstrengende „Fühlung mit dem Feinde" gehalten hatte.

Als der General zunächst einen Ueberblick über den Verlauf der Uebung gegeben hatte, wandte er sich an den atemlos ankeuchenden Leutnant X.: „Herr Leutnant, als Sie das Bataillon N. von der Waldlisière durch die für das feindliche Feuer offene Mulde vordringen sahen, welchen Eindruck hatten Sie da?"

War es die schreckliche Hitze oder das schlechte Bier im Manöverterrain oder sein schlechter Magen, der Leutnant konnte der Exzellenz nicht antworten, sondern mußte, von einem akuten Anfall von Seekrankheit ergriffen, die unter Umständen auch im Sandmeer der Mark auftreten kann — sich umwenden und der Natur seinen Zoll darbringen.

„Genau diesen Eindruck hatte ich auch" — fuhr der General kopfnickend fort. „Ich danke Ihnen, Herr Leutnant."

✕ **Vom Urlaub zurück** ist der Landeshauptmann Ludwik Begale. Er empfängt von 11—1.

✕ **Verein Deutscher Sänger.** Am Sonnabend, dem 15. d. Mts., findet in der Grabenloge abends 8 Uhr eine Mitgliederversammlung statt, in welcher die Teilnehmer an der Wiener Sängerfahrt über ihre Erlebnisse berichten werden. Freunde und Gönner des Vereins werden zu dieser Veranstaltung eingeladen.

✕ **Ein Verüber falschen Feueralarms** wurde laut „Kurjer Pozn." festgenommen in Gestalt des Unteroffiziers Subczyński vom 7. Autobataillon. Er hatte am Sonntag früh in angetrunkenem Zustande den Feuermelder auf der Schützenstraße gezogen und dadurch die Feuerwehr unnötig alarmiert.

✕ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt zahlte man: für Butter 3,20—3,50, Quark 50—60, Eier 2,70 bis 2,80, neue Kartoffeln 8 gr pro Pfund, Preißelbeeren 70—90, Birnen 20—40, Aepfel 20—35, Pflaumen 30—45, grüne Bohnen 45—50, Tomaten 35—45, Kohlrabi 15, Gurken 15—20 pro Stück, Blumenkohl 40—80, Radieschen 10—15, Mohrrüben 10—15, rote Rüben 15, Zitronen 40—50, Zwiebeln 10. Auf dem Fleischmarkt kostete: Schweinefleisch 1,60, Rindfleisch 1,60, Hammelfleisch 1,60—1,70, Kalbfleisch 1,60—1,80.

✕ **Explosion einer Handgranate.** Beim Schmelzen von altem Eisen in der Gießerei ul. Sielska (fr. Hellmannstr.) explodierte eine Handgranate, die unter dem alten Eisen sich befand. Der Arbeiter Ignac Przynoga wurde so schwer verletzt, daß er in das Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte.

✕ **Auf der Flucht erschossen.** Jan Karolczak aus Posen, der beim Diebstahl in Kosten, ul. Cmentarna ertappt worden ist, sich aber durch die Flucht retten wollte, wurde auf dieser durch den Polizisten erschossen, nachdem er auf dreimaligen Zuruf nicht stehen geblieben ist.

✕ **Festgenommen** wurden: ein Bronislaw Postaramczak, 26 Jahre alt, aus Luboń, und ein Franciszek Jaskulski, 28 Jahre alt, wohnhaft ul. Kanalowa 13, wegen eines Geigendiebstahls. Ferner ein Marjan Rybarczyk aus Warschau, wohnhaft ul. Mostowa 26, wegen eines Taschendiebstahlsversuchs in der Straßenbahn.

✕ **Ueberfahren** wurde gestern an der Ecke Kantaka und Św. Marcin vom Auto P. Z. 43 049 der 6jährige Edward Lorenz, wohnhaft Św. Marcin 34. Er erlitt Verletzungen an Kopf und Füßen.

✕ **Gestohlen** wurden: einer Irmgard Scholz, ul. Dzialyńskich 9, eine Damenuhr Nr. 15 639 mit silbernem Armband, eine schwarze Bluse, ein dunkelblauer plissierter Rock, eine goldene Kette mit Herzchen und etwas Bargeld; einer Wiktorja Czyż, ul. Św. Marcin 78, verschiedene Damenwäsche und Kleidung; der Städt. Handelsschule in der ul. Glogowska 43 während der Ferien eine Schreibmaschine, Marke „Adler" Nr. 281 869, mit hölzerner Unterlage und Leinwandschützer; einer Franziska Klautin aus Berlin im Zuge Posen—Bentschen 130 Reichsmark und 20 Zloty; einer Helena Grabowska aus Lille auf dem Posener Bahnhof bei der Gepäckaufgabe eine Brieftasche mit 800 franz. Frank, zwei Pässen und anderen Dokumenten.

✕ **Vom Wetter.** Heute, Mittwoch, früh, waren 11 Grad Wärme.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am 13. September 5.31 und 18.20 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Mittwoch früh, — 0,17 Meter gegen — 0,16 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken vom 8. bis 15. September.** Altstadt: Grüne Apotheke, Wrocławska 31; Rote Apotheke, Stary Rynek 37. Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22. Lazarus: Plucinski-Apotheke, Glogowska 74/75. Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

✕ **Posener Rundfunkprogramm** für Donnerstag, den 13. September. 7—7.15: Morgengymnastik. 13—14: Zeitzeichen. Grammophonkonzert. 14—14.15: Börsen. 14.15—14.30: Kommunikate. 17.35—18: Französisch für Anfänger. 18—19: Orchesterkonzert aus dem „Esplanade". 19—19.25: Ein Rundgang durch die Landesausstellung. 19.30 bis 19.55: Landwirtschaftlicher Vortrag. 19.55 bis 20.10: Eine Viertelstunde der Poesie. 20.10—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Kammermusik. 22—22.20: Zeitzeichen. Kommunikate. 22.20 bis 22.40: Beiprogramm.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum,** 12. September. Die älteste Einwohnerin unserer Stadt dürfte eine Frau Bengsch, die Mutter des Schiffers Bengsch sein, die auf ein Alter von 97 Jahren zurückblicken kann.

* **Kolmar,** 12. September. In Morzewo wurde in die katholische Kirche eingebrochen. Gestohlen wurde von Wertgegenständen nichts; nur die Opferbüchse war erbrochen.

* **Lissa,** 12. September. Durch Funkenauswurf einer Lokomotive war der unmittelbar am Bahndamm hinter dem städtischen Schlachthof gelegene, der Stadt gehörige Holzstapelplatz in Brand geraten. Als nach kurzer Zeit die Lissaer Wehr am Platze erschien und die Motorspritze in Tätigkeit getreten war, gelang es bald, die Flammen zu dämpfen und schließlich zum vollen Erlöschen zu bringen. So konnte nach etwa einstündiger Tätigkeit über die Hälfte des dort lagernden Holzes, das zur Verteilung an die Armen der Stadt bestimmt ist, gerettet werden.

* **Mrotschen,** 12. September. Der jüdische Friedhof war ein wohlgepflegter, teils mit Mauer, teils mit Bretterzaun umgebener Ruheplatz. Unbekannte Täter stahlen zunächst große Bäume, später den Zaun, von welchem auch nicht ein Stück übrig geblieben ist. Auch die massive Mauer wurde zum Teil zerstört. Einige Denkmäler verschwanden, andere wurden zerschlagen.

* **Obornik,** 11. September. Vom 1. Oktober ab wird hier ein neues, dreimal wöchentlich erscheinendes Blatt unter dem Titel „Gazeta Obornicka" herausgegeben werden. Verleger sind Nawrocki und Koszewski.

* **Pinne,** 12. September. Dem Rittergutsbesitzer Gerhard v. Lehmann-Nitsche in Chelmno ist am Sonntag abend eine große, mit der Ernte gefüllte Scheune abgebrannt. Der Schaden beträgt ca. 75 000 zl. Die Ursache ist noch unbekannt.

* **Rogasen,** 12. September. In der Bezirksversammlung, die die „Welage" aus Anlaß der Ausstellung am Montag, dem 17., veranstaltet, wird Dr. Schubert-Grune um ½6 Uhr im „Zentralhotel" (nicht — wie in den Einladungen angegeben — im Hotel Polski) einen Vortrag halten über „Neuzeitliche bäuerliche Landwirtschaft". Da der Vortrag auch die Stellung der Frau im Landwirtschaftsbetriebe behandelt, ist der Besuch besonders den Hausfrauen und Töchtern der Mitglieder zu empfehlen. Abends ist im „Zentralhotel" geselliger Abend mit Tanz.

* **Samter,** 11. September. Der Kaufmann Józef Szrankiewicz in Samter erwarb käuflich von Henryk Wysocki dessen Ziegelei und etwa 40 Morgen Land für 180 000 Zloty. — Frau Sylwia Wysocka, die Gattin des Braumeisters Henryk Wysocki in Samter erwarb käuflich von Józef Szrankiewicz dessen Besitz am Sienkiewiczplatz für 95 000 Zloty. — In Maly Gaj entstand Streit, wobei der 25jährige Franciszek Renn einen Schuß in die Lunge erhielt. Der Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhause geschafft und der Täter Stanislaw Lur verhaftet.

* **Samter,** 11. September. Der nächste Pferde- und Viehmarkt findet am 20. d. Mts. statt, und zwar auf dem Viehmarkt an der ul. Chrobrego.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Culmsee,** 12. September. Bei einer Dienststreife in der Umgegend der Stadt traf der Polizeibeamte in der Nähe der Weldeschen Fabrik auf den durch Steckbrief gesuchten und aus dem Gefängnis ausgebrochenen 18jährigen Jan Balicki. Als der Beamte ihn aufforderte, sich verhaften zu lassen, antwortete er mit Schüssen aus einem Browning, worauf auch der Beamte von der Waffe Gebrauch machte und den B. am Bein verwundete, so daß er hinfiel. Hierauf gab der Bursche den letzten Schuß auf sich ab, sich schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzend.

* **Krockow, Kr. Putzig,** 10. September. Auf die evangelische Gemeinde in Krockow, eine der nördlichsten in unserem Gebiet, hat nun ihre im Kriege geopferten Glocken durch neue ersetzen können. Die Glockenweihe wurde in einem Gottesdienst durch den Generalsuperintendenten D. Blau feierlich vollzogen. Die Predigt des Ortspfarrers Pastor Weck war umrahmt durch Gesangsvorträge verschiedener Chöre nicht nur aus Krockow selbst, sondern auch aus den Nachbargemeinden Neustadt, Hela und Leßnau. Mit dieser Glockenweihe war ein Gustav-Adolf-Fest verbunden, das für den gesamten Kirchenkreis Neustadt bestimmt war.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 11. September. Der bisherige Leiter des deutschen Realgymnasiums in Lodz, von Ingersleben, ist von der Schulbehörde für sein Amt nicht mehr bestätigt worden. Gleichzeitig entzog man neun Lehrern, die am Gymnasium wirkten, ebenfalls die Lehrbefähigung aus dem gleichen Grunde. Zum neuen Direktor des Gymnasiums wurde Dr. phil. Edmund Erdmann berufen. Der neue Leiter ist ein Sohn des verstorbenen kongreßpolnischen Superintendenten Pastor Erdmann. Er studierte in Warschau, Leipzig und Breslau und ist Verfasser mehrerer philologischer Werke, die auch in fremde Sprachen übersetzt wurden. Zuletzt war er Dozent an der Warschauer Hochschule.

Sport und Spiel.

Internat. Ringkampf-Konkurrenz.

Die Kämpfe Orlando—Schneider und Orlow—Bryla am 11. September wurden bei teilweise sehr roher Ringart der Erstgenannten unentschieden. Der mit Jubel empfangene, sehr beliebte polnische Champion Teodor Sztekker legte Ferestanoff nach 6½ Minuten durch Untergriff. In dem Treffen Krauß gegen Budrus siegte ersterer nach 21 Minuten durch Kopfzug. Koehler brauchte 42 Minuten, um den gewandten Wanjura im Entscheidungskampf durch Untergriff zu legen.

Eine Herausforderung Pooschoffs.

Der Frankfurter Pooschoff läßt von Berlin aus an die Teilnehmer am Posener Ringkampfturnier, wie Theodor Sztekker, der gestern seinen ersten Kampf gegen den Bulgaren Ferestanoff absolvierte, Pinecki, Bahn-Samson, Bryla und Koehler, eine „offizielle Herausforderung" ergehen und will in den nächsten Tagen mit einem internationalen Kampfrichter hier eintreffen. Er soll von der Turnierleitung auf seine bisherigen Bewerbungen um die Teilnahme die Antwort erhalten haben, daß die Konkurrenz bereits komplett sei und für seine Beteiligung „kein Interesse" vorhanden wäre.

Deutsch-polnische Fußballkämpfe.

Auf eine Einladung des Rogasener Sportklubs „Welna" traf am Sonnabend die erste Mannschaft des Sportklubs „Hertha" aus Schneidemühl zu einem Fußballturnier in Rogasen ein, an der Grenze begrüßt von dem Vorsitzenden des Rogasener Klubs, Kaiser, und in Autos nach Rogasen geleitet. Bei der offiziellen Begrüßung im Zentralhotel überbrachten die Schneidemühler einen silbernen Becher. Um 4,45 Uhr begann das Spiel, das mit 2 : 1 für „Welna" endete. Abends war im Zentralhotel geselliger Abend und Tanz, zu dem die Schneidemühler Mannschaft nebst fast allen ihren deutschen Quartiergebern erschienen war. Am Sonntag erfolgte um 2 Uhr Ausmarsch mit Musik zum Sportplatz. Das Spiel bot sehr interessante Momente, beide Mannschaften leisteten Anerkennenswertes, doch zeigte sich die Ueberlegenheit der Schneidemühler, und das Ergebnis war 4 : 1 für Hertha. Den Siegern wurde ein Erinnerungswimpel überreicht. Der Führer der „Hertha", Rzepka, dankte in einer Ansprache für die freundliche Aufnahme.

Die nächsten Ligaspiele.

Am kommenden Sonntag treffen sich folgende Ligavereine: Polonia — Warszawianka in Warschau (Polonia hat mehr Aussichten), Czarni — Wisła in Lemberg (Czarni können die gleiche Ueberraschung bereiten, wie gegen F. C., zumal sie auf eigenem Platze spielen), Cracovia — Pogoń in Krakau (Cracovia wird nach der Schlappe gegen Wisła ihren Tabellenstand verbessern wollen), T. K. S. — Hasmonea in Thorn (dürfte ein schweres Spiel werden, da es sich um abstiegsbedrohte Mannschaften handelt). Warta ist spielfrei und trägt in Lodz gegen Ł. K. S. ein Jubiläumswettspiel aus. An Ligaaufnahmespielen stehen bevor: Ł. T. S. G. — Pogoń (Posen) in Lodz, Polonia (Bromberg) — Ruch (Warschau) in Bromberg, 22. Inf.-Regt. — erstes Legionenregiment (Wilna) in Siedlce.

Schwerer Unfall des Majors Toczek.

Major Toczek, der hervorragende polnische Olympiareiter, hat bei einem Spazierritt bei Thorn einen schweren Unfall gehabt. Beim Nehmen einer Eisenbahnrampe stürzte sein Pferd, und der Major erlitt schwere Kopfverletzungen.

Spielplan des Teatr Wielki.

Sonnabend, den 15. September: „Straszny Dwór" (Eröffnung der Saison).

Sonntag, den 16. September, 3 Uhr nachmittags: „Ein Herbstmanöver".

Sonntag, den 16. September, 7½ Uhr abends: „Aida".

Montag, den 17. September: „Die lustige Witwe".

Dienstag, den 18. September: „Traviata".

Nach Beginn der Vorstellung wird niemand mehr eingelassen.

Wettervoraussage für Donnerstag, 13. September.

= Berlin, 12. September. Für das mittlere Norddeutschland: Vorwiegend heiter und trocken, kühle Nacht, auch am Tage nur wenig wärmer als bisher. — Für das übrige Deutschland: Im östlichen Küstengebiet wolkig, ohne erhebliche Niederschläge, sonst überall trocken und ziemlich heiter mit kühler Nacht.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Einweihung der Firma „Pan".** In der ul. Fredry 1 ist ein elegantes Magazin für Herren-Artikel unter der Firma „Pan" eröffnet worden. Inhaber des neuen Unternehmens sind: Aleksander Brodniewicz, Inhaber der Großhandlung auf dem Stary Rynek, und Marceli Dziennik, langjähriger Leiter der Firma „Prince of Wales" sowie der Detailabteilung der Posener Wäschefabrik in Poznań. Am 3. September mittags erfolgte die Einweihung der Firma „Pan" in Gegenwart der eingeladenen Gäste und der Presse.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Festsetzung der Preise für Saatgetreide.

Auf der letzten Sitzung der Sektion für Saatgetreide wurde beschlossen, folgende zusätzliche Preise für Wintersaatgetreide, das endgültig für die Saatabteilung der Grosspolnischen Landwirtschaftskammer qualifiziert ist, festzusetzen.

Bei Abschlüssen, die sofort reguliert werden, verpflichtet der Börsenpreis vom Tage des Empfanges der Bestellung einschliesslich des Qualifikationszusatzes, der von der Grosspolnischen Landwirtschaftskammer festgesetzt ist. Bei bargeldlosen Abschlüssen hängt der Preis von der gegenseitigen Vereinbarung ab. Je nach der Gattung des Getreides verpflichten zu den nach obigen Grundsätzen festgestellten Börsenpreisen folgende zusätzliche Qualifikationspreise (Originalsaaten gemäss Preisen des Züchters):

	1. Absaat	2. Absaat
Roggen und Weizen	35 Prozent	25 Prozent
Wintergerste	40 Prozent	30 Prozent
Raps und Winterrübsen	60 Prozent	35 Prozent

Bei Kleinverkäufen bis zu 5 dz hat der Produzent das Recht, einen höheren Zusatzpreis zu fordern, und zwar bei Originalsaaten um 10 Prozent, und bei erster Absaat um 5 Prozent.

Die Zustellung des Saatgetreides hat in neuen und plombierten Säcken zu erfolgen, die innen mit einer Qualifikationskarte der Saatabteilung der Grosspolnischen Landwirtschaftskammer versehen sind. Reklamationen betreffs der Güte des gelieferten Saatgetreides können von den Produzenten nur bei Befolgung folgender Vorschriften berücksichtigt werden:

a) Die Probe muss vor dem Verlauf von drei Tagen nach Erhalt der Saat aus den plombierten Säcken entnommen sein, unter Gegenwart von zwei vereidigten Zeugen. Ausserdem muss ein Protokoll von dieser Handlung geschrieben werden.

b) Die Probe muss 0.5 kg bei Aehrengetreide betragen und 100 gr bei Raps. Sie ist zusammen mit dem Protokoll der Saatabteilung der Grosspolnischen Landwirtschaftskammer einzusenden.

Der Käufer von anerkanntem Getreide in einer Menge von mindestens 5 t Korn oder von Raps in demselben Werte trägt nicht die Kosten der Getreideuntersuchung, sofern er bei Auswahl und Uebersendung der Proben obige Vorschrift befolgt.

Alle Gegensätzlichkeiten, die sich aus der Lieferung anerkannten Saatgetreides oder als solchen verkauften Getreides ergeben, und in denen eine Verständigung zwischen Lieferanten und Empfänger nicht zu erreichen ist, unterliegen, sofern der Empfänger es wünscht, einem Schiedsgericht, das durch den Präsidenten der Landwirtschaftskammer einberufen wird.

Die augenblickliche Lage in der Seifenindustrie ist dank des hohen Zollschutzes zufriedenstellend. Die Produktion konnte in den letzten 3 Jahren in gewöhnlicher Seife um 40 Prozent und in Toilettenseife um 20 Prozent erhöht werden. Im Jahre 1927 wurden 4500 Waggons gewöhnliche und 230 Waggons Toilettenseife hergestellt. Aus diesem Grunde ist auch die Einfuhr merklich zurückgegangen. Während vor drei Jahren jährlich noch 300 Waggons eingeführt wurden, betrug die Einfuhr im Jahre 1926 nur noch 6,49 Waggons im Werte von 635 000 zł und im Jahre 1927 6,66 Waggons Toilettenseife im Werte von 635 000 zł. Die Einfuhr gewöhnlicher Seife stellte sich im Jahre 1926 auf 5,87 Waggons im Werte von 1 122 000 und im Jahre 1927 auf 4,33 Waggons im Werte von 1 049 000 zł. Der immer noch hohe Verbrauch ausländischer gewöhnlicher Seife ist nach Ansicht von Fachleuten darauf zurückzuführen, dass die Bewohner der früheren Provinz Posen noch zu sehr an deutschem Fabrikat halten. Die Zahlungsfähigkeit der Kunden ist gut, doch fordern sie Wechselkredite bis zu 3 und 4 Monaten, also längere Kredite als vor dem Kriege. Sehr erschwert wegen des Bargeldmangels ist der Absatz von parfümierter Seife, denn hier müssen Kredite bis zu 6 und sogar mehr Monaten gewährt werden. Die Zahlungsfähigkeit der Kunden hat dadurch sehr gelitten, denn innerhalb der sechs Monate ist der Kredit sozusagen „aufgegessen" worden. Zeuge davon sind die vielen Konkurse in Lodz, Pommerellen, Bresk Litowsk und letztens sogar schon in Kleinpolen. Grosse Schwierigkeiten hat die Seifenindustrie bei der Unterbringung ihrer Wechsel, die von den Banken nur diskontiert werden, wenn sie in der Bank Polski rediskontiert werden können. Noch schlechter ist die Lage beim Inkasso der Wechsel, wobei bei kleineren Wechseln 30, ja sogar bis 40 Prozent Jahreszinsen von der Wechselsumme gezahlt werden müssen.

Polens Stärkemehlausfuhr. Eine Reihe landwirtschaftlicher Erzeugnisse, darunter besonders Stärkemehl, begegnet seit einiger Zeit grossen Absatzschwierigkeiten im Auslande. Die jährliche Herstellungsfähigkeit an Stärkemehl in Polen hat die Höhe von 60 000 Tonnen erreicht. Infolge der Unrentabilität und des Kapitalmangels werden jedoch nur etwa 35—40 000 Tonnen erzeugt. Davon gehen 25 Prozent zur Befriedigung des Inlandsbedarfes, der Rest wird ausgeführt. Im letzten Jahre gingen ins Ausland 118 701 dz im Werte von 7 736 000 zł, im Jahre 1926 waren es 236 207 dz für 9 791 000 zł. In diesem Jahre wird die Stärkemehlausfuhr aus Polen voraussichtlich einen weiteren Rückgang erleiden. Der Export geht nach England, Frankreich, Italien, Norwegen, Finnland, Dänemark, Oesterreich, die Schweiz, Lettland, Palästina, Indien und Amerika. Er wird zum grössten Teil über den Danziger Hafen geleitet.

Der Bau der grossen Brotfabrik in Moskau. Ueber den Bau der grossen Brotfabrik in Moskau schreibt die „Ekonom. Shisn", dass die Fabrik bereits im nächsten Frühjahr in Betrieb genommen werden soll. Die Fabrik wird in allen Produktionsprozessen mechanisch betrieben und soll täglich bis 200 000 t herstellen.

Märkte.

Getreide. Posen, 12. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty.

Neuweizen	41.50—43.50
Roggen	34.75—35.50
Weizenmehl (65%)	62.00—66.00
Roggenmehl (65%)	51.75
Roggenmehl (70%)	49.75
Neuhafer	31.50—33.00
Braugerste	36.00—38.00
Mahlgerste	33.50—34.50
Weizenkleie	27.00—28.00
Roggenkleie	27.00—28.00
Raps	70.00—75.00
Felderbsen	45.00—48.00
Viktoriaerbsen	68.00—73.00
Folgererbsen	68.00—73.00
Sommerstroh, gepreßt	4.50— 5.00
Heu, lose	10.00—11.00
Heu, gepreßt über Notiz	14.00—16.00

Gesamttendenz: schwächer.

Warschau, 11. Septbr. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Warschau im Markthandel: Roggen 37.25—38, Weizen 47.50—48, Braugerste 36.50—37, Grützgerste 34—35, Einheitshafer 37—37.50, Roggenkleie 25.50—26, Weizenkleie 25.50—26, Weizenmehl 4/0 A 86—87, 4/0 78—80, Roggenmehl 65proz. 56—57. Umsatz durchschnittlich, Stimmung ruhig.

Lemberg, 11. September. In Hafer hat sich das Geschäft bei sofortiger Lieferung etwas gelegt. Sonst hält sich die Nachfrage bei grösserem Angebot in engen Grenzen. Tendenz fallend. Stimmung ruhig. Kleinpoln. Hafer an der Produktenbörse 29.75—30.75. Marktpreise: Domänenweizen 45—46, Sammelweizen 43.50—44.50, kleinpoln. Roggen 33.75—34.75, Braugerste 36—37, Buchweizen 36.50—37.50, Roggenmehl 65proz. 54—55, Roggenkleie 23.50—24, Weizenkleie 24.50—25.

Bromberg, 10. September. Weizen 43.50—45, Roggen 35—35.75, Futtergerste 32—33, Braugerste 36 bis 38, Folgererbsen 68—70, Viktoriaerbsen 70—75, Neuhafer 32—33, Weizenkleie 28, Roggenkleie 29. Stimmung ruhig.

Wilna, 11. September. Notierungen für 100 kg im Waggonhandel franko Wilna: Roggen 38, Hafer 38 bis 39, Braugerste 38—40, Grützgerste 33—34, Weizenkleie 20—31, Roggenkleie 29. Tendenz abwartend, Zufuhren genügend.

Berlin, 12. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 202—206, September 219, Oktober 221, Dezember 227.50, März 234.50. Tendenz: stetig. **Roggen:** märk. 206—208, September 221, Oktober 221, Dezember 223.50, März 231.50. Tendenz: stetig. **Gerste:** Braugerste 232—252, Futter- und Industriegerste 200 bis 212, Wintergerste 200—208. **Hafer:** märk. 182 bis 191. **Mais:** 205—207. **Weizenmehl:** 25.50—28.75. **Roggenmehl:** 27.25—29.75. **Weizenkleie:** 14—14.25. **Weizenkleiemelasse:** 16.20—16.50. **Roggenkleie:** 14.50 bis 14.75. **Raps:** 328—330. **Viktoriaerbsen:** 41—50. **Rapskuchen:** 19—19.40. **Leinkuchen:** 23—23.40. **Trockenschnitzel:** 17—17.50. **Soyaschrot:** 20.70 bis 21.40. **Kartoffelflocken:** 21—21.50.

Produktenbericht. Berlin, 12. September. Auch heute hielt die festere Stimmung, die sich gestern gegen Börsenschluss bemerkbar gemacht hatte, an. Das Angebot von Inlandsgetreide ist erheblich geringer geworden, da die Landwirte weiter mit Feldarbeiten beschäftigt sind und das gegenwärtige Preisniveau zur Zurückhaltung veranlasst. Die um etwa 2 Mark erhöhten Forderungen für Brotgetreide wurden jedoch nur zögernd bewilligt. Die Meldungen von Uebersee wirkten wenig anregend, der amtliche kanadische Bericht, der den Gesamtweizenertrag in Kanada auf 550 Mill. Bushels beziffert, wird als selten günstig angesehen. Am Mehlmarkt finden Umsätze fast nur in Lokopartien zur Deckung des laufenden Bedarfes statt. Das Angebot von Hafer ist gleichfalls matter geworden, und es wird etwa 2 Mark mehr erzielt. Am Gerstenmarkt ist die Lage gleichfalls wenig verändert. Der Lieferungsmarkt eröffnete für Weizen und Roggen, namentlich in den späteren Sichten, in fester Haltung, die vorderen Sichten lagen ½ Mark über den gestrigen Schlussnotierungen.

Vieh und Fleisch. Berlin, 12. Sept. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 1552 Rinder (darunter 438 Ochsen, 345 Bullen, 769 Kühe und Färsen), 2500 Kälber, 4717 Schafe, 12 202 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 56—58, b) 52—55, c) 45—49, d) 38—42. — Bullen: a) 52—54, b) 48—50, c) 44 bis 46, d) 40—42. — Kühe: a) 43—47, b) 33—40, c) 24—28, d) 18—20. — Färsen: a) 54—55, b) 47 bis 50, c) 38—45. — Fresser: 33—42.

Kälber: a) —.—, b) 75—86, c) 70—82, d) 52—65.

Schafe: a) 1. Weidemast 69—70, 2. Stallmast 68 bis 70, b) 60—66, c) 50—58, d) 34—45.

Schweine: a) 75—76, b) 77—78, c) 77—78, d) 75 bis 77, e) 70—74, f) —.—, g) 68—71.

Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern ruhig, bleibt Ueberstand, Schafe, gute Lämmer gesucht, sonst ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt.

Butter. Lemberg, 8. September. Bei nachlassendem Angebot sind die Preise hier etwas gestiegen. Die Inlandsnachfrage hält sich in sehr engen Grenzen. Tafelbutter im Grosshandel 6—6.20, im Kleinhandel 6.20—6.40 zł für 1 kg.

London, 10. September. Bei nachlassender Zufuhr von Kolonialbutter ist die Tendenz hier fester. Die europäische Produktion hat nachgelassen und auch die Vorräte in den Kühlhallen sind im Vergleich zu derselben Zeit des Vorjahres geringer. Hier herrscht überall die Meinung vor, dass in diesem Monat eine Preiserhöhung eintreten werde, die sich unter Umständen sogar noch im Oktober und November behaupten könnte. Notiert wird amtlich für 1 cwt in sh: beste gesalzene neuseeländische Butter 180—184 bis 186, ungesalzene beste 186—190, irländische 176, ungesalzene 180, dänische 190—192, poln. 152—156, litauische 158—160, ungesalzene 160—162, russisch-sibirische 158—160, ukrainische 164—166. Die amtlichen Kopenhagener Notierungen betragen 320 kr für 100 kg.

Eier. Tarnopol, 10. September. Die Firma Kestelbaum berichtet: Obwohl die ausländischen Importeure mit niedrigen Preisangeboten immer noch in ihrer Reserve verharren, sind die Preise dennoch unverändert geblieben. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die Lieferanten mit einer weiteren Preissteigerung in den nächsten Tagen rechnen und den Landleuten immer noch hohe Preise zahlen. Für unverpackte Ware werden 25 Dollar für 24 Schock bewilligt.

Bochnia, 10. September. Die Firma Strisowa berichtet folgende Richtpreise: frische Eier pro Schock 9.10, pro 24 Schock 220 zł. Tendenz fester.

London, 10. September. Am hiesigen Eiermarkt sind keine grösseren Aenderungen zu verzeichnen, da die erwartete Belebung bisher nicht eingetreten ist. Der Versuch der Lieferanten, eine Preissteigerung durchzuführen, ist missglückt, da die Zufuhren immer noch sehr gross waren. Notiert wird für 120 Stück: dänische Eier 15½—16 lb 15—15.6, holl. braune 16.6 bis 17.6, gemischte 15.9—16.3, litauische ausgesuchte 13.6—14.6, gewöhnliche 11—11.6, mittlere 9.3—9.6, Posener blau ausgesuchte 12.6—13, mittlere 9.6—9,9, poln. blaue 11—11.6, rote 8.8—9, russ. schwarze 12—12.6, blaue 11—11.6 sh.

Heringe. Kattowitz, 10. September. Die Heringspreise sind in den letzten Tagen gestiegen, besonders für Crownmattjes, die bis 48—49 sh für 1 Fass loko Danzig anzogen. Die Grosshändler bemühen sich daher, um jeden Preis Vorräte zu machen, damit sie nachher nicht vollkommen ohne Ware bleiben. Die Preissteigerungen werden darauf zurückgeführt, dass die diesjährigen Heringsfänge fast 30 Prozent ertragsärmer waren als die vorjährigen, wobei ausserdem die letzten Fischerstreiks berücksichtigt werden müssen. Die Ware ist im allgemeinen gut, der Verbrauch zufriedenstellend.

Gemüse. Warschau, 11. September. Amtliche Grosshändlerpreisliste für 100 kg in Złoty: Zwiebeln 1. Sorte 32, 2. Sorte 18, grüne Bohnen 75, gelbe 85, Erbsen 80, weisses Kraut 24, Mohrrüben 25, Tomaten 1. Sorte 40—60, 2. Sorte 30—40, Kartoffeln beim Wagentransport 14—16, beim Waggontransport 12.50 bis 13. Notierungen für 60 Bündchen: neue Zwiebeln 1. Sorte 18—24, Blumenkohl 1. Sorte 18—20, 2. Sorte 10, 3. Sorte 4—6, Oberrüben 24, weisses Kraut in Köpfen 16—36, rotes 25, italienisches 24—28, Majoran 12, Mohrrüben 15—17, frische Gurken 3.50—5, Salat in Köpfen 16, Sellerie 60, Meerrettich für 1 kg 1.50 bis 2, Spinat für 16 kg 8 zł.

Zucker. Kattowitz, 10. September. Seit einiger Zeit herrscht hier starker Mangel an Puderzucker, an den die hiesigen Verbraucher sehr gewohnt sind. Von Zeit zu Zeit tauchen zwar bei den Grossisten einige Waggons dieser Sorte auf, doch werden 1.25 zł je 100 kg mehr als üblich gefordert. Hier wird deshalb angenommen, dass die Grossisten auf diesem Wege eine Preissteigerung durchführen wollen, die ihnen vom Handelsministerium abgeschlagen wurde.

Kolonialwaren. Kattowitz, 10. September. Tendenz für Santoskaffee schwach. Gezahlt werden 100—120 sh für 50 kg ohne Zoll. Die Guatemala- und Costarica-Sorten sind mit 35—38 Dollar für 50 kg ohne Zoll loko Hamburg im Preise unverändert. Für Pfeffer hat sich die Tendenz nach dem letzten Preisrückgang wieder befestigt, der Preis ist von 72 auf 85 holl. Gulden für 50 kg loko Danzig gestiegen.

Künstliche Düngemittel. Danzig, 11. September. Chilesalpeter franko Waggon Danzig für 1000 kg brutto für netto einschl. Originalsäcke im Transit, zahlbar mit Schecks in London: Lieferung September £ 9.19, Oktober 10.1, November 10.3, Dezember 10.5, Januar 10.7, Februar 10.8, März-Juni 10.9. Von diesen Preisen werden abhängig von der Menge der eingekauften Ware 2—3½ Prozent Rabatt gewährt.

Häute und Felle. Bromberg, 10. September. Grosshandelspreise für 1 kg loko Bromberg in Złoty: Rindsfelle 3—3.10, langwollige Hammelfelle 2.80, kurzwollige Hammelfelle 2.40, Kalbsfelle pro Stück 15—16, Ziegenfelle 6—8 Rosshäute 40—45 pro Stück. Tendenz schwach.

Wolle. Lodz, 10. September. Am hiesigen Markt für Baumwollfabrikate ist sowohl in der laufenden Woche wie auch in der vergangenen Woche im Zusammenhang mit den nahen jüdischen Feiertagen keine Belebung eingetreten. Nach Ansicht von Fachleuten wird diese Feiertagsstimmung fast den ganzen Monat anhalten. Nach den jüdischen Feiertagen jedoch wird das Geschäft in verstärktem Tempo einsetzen, da die Wintersaison eigentlich schon jetzt im vollen Gange sein müsste, während bisher noch keinerlei grössere Käufe getätigt wurden. Die Preise sind für die einzelnen Erzeugnisse im Vergleich zum Vorjahr fast überhaupt nicht verändert. Eine Ausnahme bilden nur einige Sorten der Firma Krusche und Ender, die bei stärkerer Nachfrage um 2 bis 3 Prozent im Preise erhöht wurden. Auch die Zahlungsbedingungen mit einem Wechselkredit vo 6 bis 8 Monaten sind fast unverändert geblieben.

Posener Börse.

Schlusskurse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	12. 9.	11. 9.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00G	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.00G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	54.00B	54.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	91.50B	90.00G

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	12. 9.	11. 9.		12. 9.	11. 9.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skor.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	51.50B	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	118.00G	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	48.00G	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Gukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	44.00G	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	+	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 11. September 1928. Prag 377.50, Mailand 215, Bukarest 1818, Neuyork 11.25, Riga 58.65, Zürich 58.20, London 43.25.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 12. September für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.07 zł, 100 schweizer Frank 170.90 zł, 100 französische Frank 34.67 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.35 zł und 100 Danziger Gulden 172.15 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	12. 9.	11. 9.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	92.25	92.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	103.00	103.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.15	61.30

Industrieaktien.

	12. 9.	11. 9.		12. 9.	11. 9.
Bank Polski	180.00	180.25	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	135.00	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	117.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zachodni	—	33.25	Cegielski	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	40.40
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spiess	175.00	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	117.00	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	—	40.00
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	54.25	54.50	Rudzki	44.25	—
Brown Bovery	+	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	—	—	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	25.00	26.50
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	18.00
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	+	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	64.00	66.00	Herbata	—	—
Firley	68.00	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	102.25	102.25	Lombard	205.00	—

Tendenz: schwach bei sehr geringen Umsätzen.

Amtliche Devisenkurse.

	12. 9. Geld	12. 9. Brief	11. 9. Geld	11. 9. Brief
Amsterdam	356.50	358.30	—	—
Berlin*)	212.25	212.67	212.20	212.62
Brüssel	123.63	124.25	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.14	43.36	43.14	43.36
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.73	34.91	34.74	34.91
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.51	46.75	46.50	46.74
Stockholm	—	—	238.00	239.20
Wien	125.33	125.95	125.31	125.93
Zürich	171.24	172.10	171.25	172.11

*) Ueber London errechnet.

Tendenz nicht einheitlich.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	12. 9. Geld	12. 9. Brief	11. 9. Geld	11. 9. Brief
London	25.0112	—	25.01	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—
Warschau	57.75	57.90	57.75	57.90
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.78	57.92	57.78	57.92

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 12. Sept., 13.30 Uhr. Nachdem an der gestrigen Neuyorker Börse neue Reportgeldkurse notiert worden waren und Tagesgeld drüben eine Erleichterung erfahren hatte, zeigte schon der Vormittagsverkehr heute eine etwas freundlichere Grundstimmung, ohne dass allerdings von einer Geschäftsbelebung gesprochen werden konnte. Auch hinsichtlich der aussenpolitischen Situation war eine beruhigte Auffassung festzustellen. Die erste Rheinlandskonferenz gestern in Genf war zwar ohne Ergebnis, man hofft aber für morgen bei der Fortsetzung der Besprechungen auf ein einigermassen erträgliches Resultat. Ferner scheint noch der letzte Reichsbankausweis nachgewirkt zu haben, während die leicht steigenden Arbeitslosenziffern keinen Einfluss auf die Tendenz ausübten. Auch zu Beginn der Börse selbst war die Stimmung etwas angeregter als an den Vortagen. Nach dem ohne Schwierigkeiten überwundenen Medio schritt die Spekulation, die wenig übrig hat, an fast allen Märkten zu Deckungen und Rückkäufen per Ultimo. Aber auch kleine Kauforders aussenstehender Kreise waren besonders für Spezialwerte eingetroffen. Diese waren Reichsbank, Glanzstoff, Danatbank, Polyphon, Siemens und Kaliaktien, die stärkere Kursgewinne zu verzeichnen hatten. Von Nebenwerten waren Wicking Zement, Hammersen, Charlottenburger Wasser und Sarotti beachtet. Im allgemeinen betrugen die Besserungen bis zu 1½ Prozent, wobei aber zu berücksichtigen war, dass die letzten offiziellen Schlusskurse, die als Vergleichskurse dienen, noch per Medio galten. Der Verlauf war zwar nicht ganz einheitlich, von den lebhafteren Elektro- und Kaliwerten angeregt, aber überwiegend befestigt. Beachtung fanden Oberkoks, Zellstoff Waldhof, Charlottenburger Wasser und Polyphon, auch Svenska konnten nach einem Anfangsgewinn von 1 Mark weitere 5 Mark ca. gewinnen. Gegen 1 Uhr wurde das Geschäft vorübergehend etwas ruhiger, die Kurse behaupteten sich aber auf dem erhöhten Niveau ziemlich gut. Anleihen freundlicher, Ausländer ruhig, Bosnier und Rumänen fester. Pfandbriefmarkt behauptet, Roggenpfandbriefe uneinheitlich, 10proz. Austria bis 15 Pfennig schwächer, Liquidationspfandbriefe und Anteile überwiegend höher. Devisen eher etwas angeboten. Geldmarkt unverändert, Tagesgeld 5—7 Prozent, Monatsgeld 8¼ bis 9 Prozent, Warenwechsel 6⅞ Prozent und darüber.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	12. 9.	11. 9.		12. 9.	11. 9.
Dt. R.-Bahn	93.25	93.50	Goldschmidt	103.00	102.87
A.G.f.Verkehr	184.50	184.25	Hbg. Elk.-Wk.	159.75	159.37
Hamb. Amer.	163.00	160.25	Harpen. Bgw.	151.00	150.12
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	—
Hansa	—	—	Holzmann	—	140.50
Nordd. Lloyd	154.87	153.25	Ilse Bgbau.	—	—
Al. Dt. Kr. Anst.	141.00	140.75	Kaliw. Asch.	275.00	270.00
Barmer Bank	143.25	143.25	Klöckner	122.75	121.12
Berl. Hls.-Ges.	296.25	292.00	Köln-Neuess.	134.75	133.75
Com. u. Pr.-Bk.	186.75	186.50	Löwe, Ludw.	242.00	237.50
Darmst. Bank	274.50	272.00	Mannesmann	137.50	136.25
Deutsch. Bank	168.50	167.75	Mansf. Bergb.	112.00	—
Disc.-Ges.	165.87	165.75	Metallbank	—	136.50
Dresdner Bk.	171.00	170.00	Nat. Auto-Fb.	—	79.75
Mtdtsch. K. Bk.	199.50	199.00	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	339.00	337.00	Oschl. Koksw.	111.75	111.25
A. E. G.	183.12	180.50	Orenst. u. Kop.	119.00	119.00
Bergmann	199.25	197.00	Ostwerke	294.00	292.50
Berl. Msch.-F.	100.75	100.50	Phönix Bgbau	92.25	92.00
Buderus	85.50	84.00	Rh. Braunkoh.	276.12	275.50
Cop. Hisp. Am.	527.00	524.50	Rh. Elek.-W	153.50	—
Charl. Wasser	126.00	123.00	Rh. Stahlwk.	145.50	143.50
Conti Caoutch.	—	132.50	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	103.50	103.00	Rütgerswerke	104.50	104.00
Dessauer Gas	194.00	—	Salzdetfurth	455.00	—
Dt. Erdöl-Ges.	139.00	137.62	Schl. Elek.-W.	236.00	235.25
Dt. Maschinen	53.00	53.00	Schuckt. & Co.	200.00	198.50
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	382.75	378.50
El. Lief.-Ges.	181.50	180.75	Tietz, Leonh.	260.00	261.50
El. Licht u. Kr.	—	220.00	Transradio	147.25	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	579.00	567.00
I. G. Farben	263.00	261.12	Ver. Stahlw.	97.75	96.50
Felten u. Guill.	149.75	147.25	Westeregeln	281.25	279.00
Gelsenk. Bgw.	126.00	125.25	Zellst. Waldh.	287.00	284.00
Ges. f. el. Unt.	267.50	265.25	Otavi	53.25	53.00

	12. 9.	11. 9.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.75	52.50
„ „ 60-90 000	52.75	52.50
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	16.90	16.87

Industrieaktien.

	12. 9.	11. 9.		12. 9.	11. 9.
Accumulator.	175.50	175.50	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	128.50	128.00	Lorenz	145.00	145.00
Aschaffenbrg.	211.75	210.00	Motor. Deutz	—	+
Bemberg	494.00	492.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	—	397.00	Põge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	39.00	38.00
Dt Wollw.	—	—	Sachsenwerke	122.50	122.00
Dt. Eisenhd.	77.50	78.00	Sarotti	195.00	190.50
Feldmühle	—	—	Schl. Bgb. u. Zk	128.00	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	47.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	84.00	82.50	Stollb. Zink.	—	176.50
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: etwas freundlicher.

Amtliche Devisenkurse.

	12. 9. Geld	12. 9. Brief	10. 9. Geld	10. 9. Brief
Buenos Aires	1.763	1.767	1.765	1.769
Canada	4.195	4.203	4.196	4.204
Japan	1.918	1.922	1.918	1.922
Konstantinopel	—	—	2.173	2.177
London	20.337	20.377	20.342	20.382
New York	4.1930	4.2010	4.1935	4.2015
Rio de Janeiro	0.499	0.501	0.4985	0.5005
Uruguay	4.271	4.279	4.271	4.279
Amsterdam	168.04	168.38	168.09	168.43
Athen	—	—	5.435	5.455
Brüssel	58.27	58.39	58.275	58.395
Danzig	—	—	81.31	81.45
Helsingfors	—	—	10.555	10.575
Italien	21.925	21.965	21.935	21.975
Jugoslawien	—	—	7.373	7.385
Kopenhagen	111.82	112.04	111.84	112.06
Lissabon	—	—	18.83	18.87
Oslo	111.81	112.03	111.81	112.03
Paris	16.36	16.40	16.365	16.405
Prag	—	—	12.428	12.848
Schweiz	80.70	80.86	80.72	80.88
Sofia	—	—	3.026	3.033
Spanien	69.42	69.56	69.50	69.64
Stockholm	112.19	112.41	112.18	112.40
Budapest	—	—	73.07	73.21
Wien	—	—	59.08	59.20
Kairo	—	—	20.863	20.903
Reykjawik (100 Kronen)	92.06	92.24	92.11	92.29

Ostdevisen. Berlin, 12. September. Auszahlung Warschau 46.93—47.13, grosse Złotynoten 46.90—47.30, kleine Złotynoten 46.80—47.20, 100 Rmk. = 212.18 bis 213.08.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Handelsnachrichten.

Starkes Auslandsangebot in polnischer Stammware. Vom nord- und ostdeutschen Holzmarkt wird geschrieben:

Die Ungewissheit, ob das deutsch-polnische Holzprovisorium, das am 30. November d. Js. abläuft, auf Grund der wiederaufgenommenen Verhandlungen zwischen Dr. H e r m e s und v o n T w a r d o w s k i verlängert werden wird, veranlasste viele deutsche Holzhandelsfirmen, die Einschnitte in Polen stehen haben, ihre Verladungen zu beschleunigen. Trotzdem in Polen der Waggonmangel sehr gross ist, wurden doch erhebliche Mengen Stamm- und Zopfware abtransportiert. Man versuchte zum Teil diese Holzmengen direkt, ohne Berührung der Lagerplätze, abzusetzen, und es lagen infolgedessen zeitweise recht starke Angebote vor. Die Preisforderungen senkten sich trotzdem nur sehr mässig, weil die Besitzer des Holzes zu der Ueberzeugung gelangten, dass die Entwicklung der Rohholzpreise am Weichselmarkt keine Aussicht auf eine Abschwächung der Preise am Schnittholzmarkt bieten. Es kam zu kleinen Abschlüssen am Stammbrettermarkt, wobei nur starke Abmessungen von 42 mm aufwärts gefragt waren, und man zahlte frei Berlin im Grosshandel je Kubikmeter 122—123 Mark. Dagegen werden schwache Bretterabmessungen lebhaft und billig (105—110 Mark je Kubikmeter frei Berlin), alles im Grosshandel, angeboten, ohne dass es zu nennenswerten Umsätzen kommt.

In der M ö b e l i n d u s t r i e wird über mangelnde lohnende Beschäftigung und über die zu einer Abwehr herausfordernde, dauernde Verschlechterung der Zahlungsnot in den Abnehmerkreisen geklagt; es werden nicht selten Z i e l e v o n 9 M o n a t e n (zum Teil offene) gefordert und gewährt. Die Möbeltischlereien suchen häufig diese Verwilderung und diese Missbräuche auf ihre Einkäufe von Schnittholz beim Holzhandel zu übertragen. Balken und Kantholz waren gesucht.

V **Günstige Entwicklung des russischen Holzexportes.** Der Vorsitzende der A.-G. „Exportles", Jakowlew, äussert sich über die Entwicklung des Holzexportes, dass in diesem Jahre aus der Sowjetunion Holzmaterialien für etwa 100 Mill. Rubel ausgeführt werden gegen 79 Mill. Rubel im Vorjahr. Die Steigerung des Exports betreffe in der Hauptsache unverarbeitete und halbverarbeitete Hölzer weicher Holzarten und Furniere. Die Ausfuhrintensivierung von Schnittbohlen sowie von Furnieren könne erfolgen, weil die Produktionsfähigkeit der Holzexportfabriken gesteigert wurde. Besonders erfolgreich konnte sich in diesem Jahre der Absatz von halbverarbeiteten Holzmaterial und Furnierholz gestalten, und zwar infolge der lebhaften Nachfrage seitens des Auslandes. Der Export von gesägtem Holz fiel mit der allgemeinen Depression auf den Auslandsmärkten und der Verringerung der Einfuhr Englands zusammen. Der Absatz von gesägtem Holz stiess in diesem Jahre zum ersten Mal auf eine starke Konkurrenz der skandinavischen Holzexporteure. Die letzten Posten des russischen gesägtem Holzes mussten daher zu gedrückten Preisen verkauft werden, was auch der Konjunktur des Marktes entsprach. Dennoch konnte die Gesellschaft 90 Prozent aller für den Export bestimmter Waren absetzen und hofft, auch die restlichen 10 Prozent bis zum Abschluss der Schiffahrtssaison unterzubringen.

Die grösseren Ausfuhrmöglichkeiten von gesägtem Holz im nächsten Jahre werden die Gesellschaft zwingen, mit den skandinavischen Ländern zur Eroberung der europäischen Märkte in scharfen Wettbewerb zu treten. Diese Konkurrenz könne möglicherweise durch die Ausfuhr von Material der „Exportles" nach Amerika abgeschwächt werden.

V **Ernte in Finnland.** Nach vorläufigen Berechnungen stellt sich die R o g g e n e r n t e in Finnland durchschnittlich als mittelmässig dar. Das ungünstigere Ergebnis der Roggeneinbringung in den nördlichen und mittelfinnischen Distrikten wird durch die höheren Erträge der südlichen und westlichen Distrikte kompensiert. Man nimmt an, dass in diesem Jahre 6 6 P r o z e n t d e s h e i m i s c h e n B e d a r f s an Roggen durch die eigene Ernte gedeckt werden.

Die Aussichten für die K a r t o f f e l e r n t e werden im allgemeinen günstig beurteilt. Das feuchte Wetter der letzten Wochen hat sich jedenfalls auf den Stand der Kartoffelernte nicht nachteilig ausgewirkt; ebenso ist mit keiner ins Gewicht fallenden Verspätung der Einbringung zu rechnen. Im allgemeinen deckt die finnische Kartoffelernte den Inlandsbedarf, doch werden, besonders nach Helsingfors, angesichts der billigen Seefrachten nicht unerhebliche Mengen Kartoffeln aus Estland eingeführt. Frühkartoffeln gelangen dagegen in der Hauptsache aus Holland und Deutschland nach Finnland.

V **Lebhafte Getreideeinfuhr in Estland.** Die estländische Getreideeinfuhr war in den letzten Monaten vor der neuen Ernte nicht sonderlich belebt, hat aber in den letzten Wochen eine merkliche Zunahme erfahren. Dadurch ist auf dem estländischen Getreidemarkt ein Preisrückgang eingetreten. Deutscher Roggen aus den neuesten Abschlüssen wurde in den letzten Tagen an der Revaler Börse mit 3.20 bis 3.25 est. Kr. je Pud notiert. Im Zusammenhang mit der erheblichen Verspätung der Ernteeinbringung macht sich ein starker Mangel an Roggensaaten bemerkbar, der die Preise für Saatroggen bereits auf 5 Kr. je Pud heraufgetrieben hat.

Die estländische Getreideeinfuhr im ersten Halbjahr 1928 wies gegenüber dem Vorjahr eine starke Steigerung auf. Der grösste Teil des Imports stammte aus Deutschland. Die Roggeneinfuhr bezifferte sich im ersten Halbjahr 1928 auf 13 961 t. die Weizeneinfuhr 10 455 t. Die Futtermittelknappheit hat neuerdings auch zum Import von Mais geführt.

V **Ungünstiger Verlauf der russischen Getreidebereitstellungen im August.** Auch der zweite Monat der diesjährigen Getreidebereitstellungskampagne hat die Erwartungen stark enttäuscht. Im August d. Js. erreichten die Getreidebeschaffungen nur 565 400 t gegenüber 928 700 t in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Getreideeinkäufe betrugen für die beiden ersten Monate der laufenden Kampagne (Juli und August) kaum 50 Prozent der im Beschaffungsplan angesetzten Mengen. Der Sowjetpresse bemächtigt sich im Zusammenhang mit diesem überaus ungünstigen Ergebnis eine starke Nervosität, die sich denn auch in dringenden Forderungen nach unverzüglicher Abstellung der noch bestehenden zahlreichen Misstände bei den Bereitstellungen Luft macht.

V **Besichtigung der Warschauer Getreidespeicher durch die Regierung.** Der Ministerpräsident hat in diesen Tagen die Getreidespeicher in Warschau besichtigt. Das Fassungsvermögen der Warschauer Getreidespeicher beträgt bekanntlich 12 000 t Getreide, eine Menge, die für eine 4 0 t ä g i g e V e r s o r g u n g W a r s c h a u s ausreicht.

V **Exportprämien bei der Ausfuhr von geschältem Reis.** Das Industrie- und Handelsministerium beschäftigt sich gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines Verordnungsentwurfes über Z o l l r ü c k e r s t a t t u n g e n bei der Ausfuhr von geschältem, poliertem Reis. Im „Monitor Polski" sollen demnächst Ausführungsbestimmungen veröffentlicht werden, denen zufolge die Exportverbände zur Ausstellung von Exportbescheinigungen ermächtigt werden.

Syndizierung der polnischen Kerzenindustrie. Wie die Industrie- und Handelszeitung mitteilt, hat die Konzentration der erdölwirtschaftlichen Rohstoffe in dem Naphthakartell auch einen engeren Zusammenschluss der Kerzenindustrie notwendig gemacht. Das Naphthakartell regelt bekanntlich nicht nur den gesamten Paraffinabsatz, dessen ausschliessliche Abnehmer die Kerzenfabriken sind, sondern es diktiert auch die Preise des Rohstoffes wie die Absatzbedingungen des Fertigfabrikats; dadurch wird die Kerzenindustrie in ihrer Entfaltungsmöglichkeit naturgemäss gehemmt. Deshalb gehen die Bestrebungen der Industriellen dahin, eine Organisation zu schaffen, die den Rohstoffbezug vom Naphthakartell regelt und das Interesse der öffentlichen Wirtschaft an diesem Industriezweig weckt. Offenbar soll dadurch ein Entgegenkommen bzw. eine staatliche Förderung in einer Richtung erzielt werden, die der polnischen Kerzenindustrie die Ausfuhr ermöglicht. Neuerdings haben die P o s e n e r Fabrikanten beschlossen, eine S p e z i a l o r g a n i s a t i o n ins Leben zu rufen, die vorläufig als Sektion dem Verband der Posener Fabrikanten angeschlossen werden soll. Diese Spezialorganisation, der die grösseren Fabriken ganz Polens angehören werden, hat sich zur Aufgabe gemacht, ein gemeinsames Verkaufsbüro zu begründen und eine Normalisierung der Erzeugung durchzuführen, da nur auf diesem Wege die Erschliessung der Auslandsmärkte möglich erscheint.

Die Eisenbahnkatastrophe in der Tschechoslowakai

Die Zahl der Opfer auf 25 erhöht.

Prag, 11. September. Die Eisenbahnkatastrophe bei Saitz ist eine der schwersten, die sich in den letzten Jahren ereignet hat. Die Ursache des furchtbaren Unglücks ist ausschließlich auf eine Nachlässigkeit des Weichenstellers zurückzuführen, der vergessen hatte, das Gleis, auf das der wartende Güterzug abgeschoben worden war, wieder umzustellen. Die Befürchtungen, daß die Zahl der Toten noch größer ist, haben sich leider erfüllt. Die Zahl der Toten steht aber zur Stunde noch nicht genau fest; es muß damit gerechnet werden, daß sie sich weiterhin erhöhen wird, denn um Mitternacht befanden sich noch immer einige Reisende unter den Trümmern eingeklemmt. Dazu kommt, daß der Zustand der Schwerverletzten, deren Zahl offiziell mit dreiunddreißig angegeben wird, derartig ist, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß. Nach dem neuesten amtlichen Berichte wurden im ganzen 22 Personen getötet, davon drei Frauen und neunzehn Männer. Außerdem starb ein Mann im Lundenburger Krankenhause und zwei Personen im Brünner Hospital. Die Reisenden des Schnellzuges waren größtenteils Ausländer, und zwar Reichsdeutsche und Deutschösterreicher.

Wien, 11. September. Unter den Toten befinden sich Kaufmann Urban-Berlin, Reichsbahnsekretär Rörisch-Berlin, Reichsbahnsekretär Karger-Breslau, das Ehepaar Kahlert-Neustadt (Schlesien), Otto Pfaff-Eppendorf (Sachsen), Postgehilfin Elisabeth Lange-Henningsdorf. Zu den Toten zählen auch fünf Eisenbahnangestellte der tschechoslowakischen Bahn, darunter der Lokomotivführer und der Heizer des Schnellzuges und weitere drei Angestellten. Der Heizer des Lastzuges ist in furchtbarer Weise dadurch umgekommen, daß er in die Feuerung der Lokomotive gedrückt worden ist, weil er eben die Tür zur Heizung geöffnet hatte.

Ueber die Ursachen des Unglücks bestehen zwei Vermutungen. Die eine behauptet, daß der Lokomotivführer des Schnellzuges das Haltesignal überfahren und dadurch die Katastrophe herbeigeführt hat. Eine zweite Vermutung beschuldigt den Weichensteller Fiebich der Nachlässigkeit und falschen Weichenstellung. **Das Hilfswerk für die Verwundeten hat infolge allgemeiner Kopflosigkeit spät eingesetzt.** Außerdem fehlte es in der kleinen Station an Hilfsmitteln. Die tschechischen Bahnamtstellen suchten das Unglück möglichst lange in seinem Ausmaß zu verbergen. Noch gegen 10 Uhr wurde in den amtlichen Meldungen nur von einem Toten gesprochen. Nach Wien kamen die Meldungen im wesentlichen erst dadurch, daß gegen 7 Uhr abends Reisende aus Brünn eintrafen.

Wien, 11. September. Von Augenzeugen wird berichtet, daß der Schnellzug mit normaler Geschwindigkeit um 2 Uhr nachmittags in der Station Saitz, wo er nicht hält, eintraf. Das Signal stand auf frei. In der Station stand ein Lastzug, der die Durchfahrt des Schnellzugs abwartete. Der Schnellzug brauste heran, und auf der ersten Weiche bei der Einfahrt bog er zum Schrecken des Verkehrspersonals von seinem Gleis ab und fuhr in voller Fahrt auf den Lastzug auf. Das Bild im Augenblick des Zusammenstoßes war grauenhaft. Ineinandergekeilte Maschinen, eine Barrikade von Wagen und zerstörte Gleise. Noch um 7 Uhr abends, also nach fünf Stunden, waren viele Personen in den Wagen eingeklemmt. Die meisten davon waren allerdings schon ihren Verletzungen erlegen. Die Feststellung der Identität der Toten ist auch zur Stunde noch nicht beendet. Sie ist besonders schwierig, da die Toten teils verbrannt, teils zerstückelt sind und bei vielen keine Personenausweise gefunden wurden.

Aus der Republik Polen.

Sensation in Grodzisk.

Warschau, 12. September. (AW.) Der „Expreß Poranny" meldet: In Grodzisk sind aus Warschau Polizeifunktionäre eingetroffen, die in den Büros des Magistrats von Grodzisk eine Revision vornahmen. Die Ergebnisse dieser Revision waren sensationell. Es ist festgestellt worden, daß in den Seelenlisten sehr viele Personen figurierten, die in Grodzisk niemals gewesen sind und mit dieser Stadt nichts gemein hatten. Wie verlautet, bestand in Grodzisk eine Zentrale von Dokumentenfälschern, die Auslandspässe an Leute ausstellten, die sich dem Militärdienst entziehen wollten. In diese Affäre sind viele Personen verwickelt, von denen ein Teil verhaftet worden ist, darunter ein Schutzmann, der falsche Auskünfte über Personen gab, die sich um Auslandspässe bemühten, und ein Magistratsbeamter. Weitere Untersuchungen werden vom Warschauer Kriminalamt geführt.

Vom „Klub Narodowy".

Warschau, 12. September. Gestern fand in Warschau eine Sitzung des Präsidiums des „Klub Narodowy" unter dem Vorsitz des Herrn Rybarski statt. An den Beratungen nahmen teil: Seimmarschall Czetwertyński, Stroński, Stanisławski, Trąmpczyński, Wierczak, Zwierzyński und der Vizevorsitzende des Senatsklubs, Wasiutyński. Die Beratungen waren einer ausführlichen Besprechung der Vorbereitungsarbeiten für die kommende Session des Sejm und Senats auf dem Gebiete des Budgets und der Verfassungsreformen gewidmet. In der Diskussion wies man besonders auf die ernste wirtschaftliche Lage, die durch die andauernde Passivität der Handelsbilanz hervorgerufen ist, hin.

Betrügereien beim Warschauer Magistrat?

Warschau, 12. September. (R.) Wie der „Glos Prawdy" meldet, steht die Aufdeckung einer großen Betrugsangelegenheit unter den Beamten der Finanz- und Steuerabteilung des Warschauer Magistrats bevor. Mehrere höhere Beamte sollen darin verwickelt sein.

Die erste asphaltierte Chaussee.

Warschau, 12. September. (AW.) Die neue Chaussee zwischen Warschau und Wilanów wird mit Asphalt belegt werden. Es handelt sich um die erste Asphaltchaussee in Polen. Um den besten Asphalt auszuproben, wird die Chaussee in drei Teilchausseen gegliedert sein, von denen jede mit einer anderen Asphaltsorte belegt sein wird.

Der Handelsminister wird in London sondieren.

Warschau, 12. September. Der Handelsminister Kwiatkowski wird sich während seines Auslandsurlaubs nach London begeben, um dort mit zuständigen Stellen die Angelegenheit der Eröffnung einer Bank für langfristige Agrarkredite und des Exports nach England zu besprechen.

Pilsudskis Verbindungsoffizier in Warschau.

Warschau, 12. September. (AW.) Gestern ist Oberst Beck aus Targowiste zurückgekehrt und hat im Außenministerium eine wichtige Konferenz abgehalten. Er fährt in den nächsten Tagen wieder zum Marschall Pilsudski.

Ende der Zollschikanen....?

In der Zeit der großen Sommerreisen wurden vom Reisepublikum aus Polen die kleinlichen Zollschikanen an den Staatsgrenzen besonders unangenehm empfunden. Einzelne besonders tragikomische Zwischenfälle, wie Verzollung des eigenen Bootes eines Bromberger Rudervereins, der von der Olympiade zurückkehrte, Verzollung von Geschenken, die polnische Emigranten aus Frankreich mitbrachten, usw. fanden in der polnischen Presse Widerhall. Vor etwa zwei Monaten setzte denn auch von seiten der polnischen Blätter, mit dem „Ilustr. Kurjer Codz." und dem „Glos Prawdy" an der Spitze, eine heftige Kampagne gegen die „chinesische Mauer" an den polnischen Grenzen ein. Auch wir hatten gelegentlich Veranlassung, zu den höchst bedauerlichen Ursachen dieser Zollschikanen Stellung zu nehmen.

Dieser Pressekrieg gegen die polnischen Grenzzollämter scheint nunmehr an amtlicher Stelle Beachtung gefunden zu haben. „Kompetente Ohren" haben den „Schrei aus der Tiefe" vernommen und sich bemüßigt gefühlt, zu reagieren. Vor wenigen Tagen hat nämlich das Finanzministerium ein Rundschreiben an die Zolldirektionen erlassen, in welchem die Beamten über ihr Verhalten zu den Parteien in den Zollämtern belehrt werden. In dem erwähnten Rundschreiben wird darauf aufmerksam gemacht, daß Uebergriffe und Vergehen, durch welche das Staatsinteresse geschädigt wird, in letzter Zeit in den Zollämtern überhand genommen haben. Den Grund hierfür sieht das Finanzministerium meistenfalls in dem Mangel an Energie und Initiative seitens der Vorgesetzten und vor allem in „einer unrichtigen Auffassung des Dienstes seitens der Zollbeamten". Es werden nämlich öfters vollständig unangebrachte Erschwerungen und Schikanen gegenüber Touristen, Reemigranten, Beamten des diplomatischen Korps und Reisenden überhaupt bei Erledigung der gewöhnlichen Zollformalitäten geübt. Andererseits breitet sich groß angelegter Schmuggel straflos aus.

Die Revision von Reisenden bzw. deren Gepäck soll grundsätzlich nach vorheriger Einsicht in den Paß vorgenommen werden, wobei Reisende mit diplomatischen Pässen besonders beachtet werden sollen. Gegen diese sowie auch gegen Reisende, die von Kongressen, Sportveranstaltungen, wissenschaftlicher Arbeit zurückkehren bzw. sich zu diesen Zwecken nach Polen begeben, muß das Verhalten der Zollbeamten besonders freundlich sein. Die betreffenden Personen müssen nach Möglichkeit sofort abgefertigt werden, und zugleich haben ihnen die diensttuenden Beamten möglichst mit Rat und Hilfe beizustehen. Falls eine Leibesrevision notwendig erscheint, muß dieselbe mit Takt vorgenommen werden, ohne daß den untersuchten Personen besondere Unannehmlichkeiten entstehen und ihre persönliche Würde beleidigt wird.

Besonders empfiehlt das Rundschreiben den Zolldirektoren, daß in die Grenzzollämter an großen internationalen Transitwegen und in den Häfen intelligente und taktvolle Beamte entsandt werden. Die Arbeit dieser Aemter muß besonders oft kontrolliert werden, damit das die Interessen des Staates schädigende ungebührliche Benehmen der Zollbeamten ausgeschlossen wird. Die ganze Energie der Zollbeamten muß eher auf den Kampf mit dem eigentlichen Schmuggel konzentriert werden.

Das angeführte Rundschreiben des Finanzministeriums wird von der polnischen Presse als die Ankündigung einer Aenderung der bisherigen Uebelstände begrüßt. Die Besprechung des Rundschreibens versieht der „Glos Prawdy" mit folgendem Zusatz: „Endlich beginnt Polen die chinesische Mauer zu zerstören, die bisher ein Schreckgespenst für Fremde und eine üble Notwendigkeit für die eigenen Bürger war".

Deutsches Reich.

Der König von Spanien in Kiel.

Kiel, 12. September. (R.) Auf der Reise nach Stockholm traf der König von Spanien an Bord des Kreuzers „Principe Alfonso" heute früh 2 Uhr durch den Nordostseekanal kommend, in Kiel ein. Der Kreuzer machte im Hafen fest. In Brunsbüttel wurde der König durch eine Ehrenkompanie der Reichswehr, die dem König die üblichen Ehrenbezeigungen erwies, begrüßt. Der spanische Botschafter Espinosa de los Monteros begab sich an Bord, um den König bis Kiel zu begleiten. Als Vertreter der Reichsmarine nahmen an der Fahrt teil: Konteradmiral Wülfing von Ditten und Korvettenkapitän Canaris. Im Laufe des Vormittag werden der Stationschef und der Flottenchef dem König an Bord des Kreuzers einen Besuch abstatten. Der Kreuzer wird seine Vorräte an Betriebsstoff ergänzen und am Mittwoch nachmittag die Weiterreise nach Stockholm antreten. Heute vormittag wird der König eine Rundfahrt durch Kiel unternehmen.

Die Prämie gezogen.

Berlin. 11. September. Die Prämie der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde am Dienstag vormittag gezogen. **Die zweimal 500 000 Mark fielen mit einem Gewinn von 1000 Mark auf Nr. 146 500.** Zwei Gewinne von je 300 000 **Mark fielen auf Nr. 280 387.** Das Los Nr. 146 500, auf das die Prämie fiel, wurde in Altona in ¼-Losen und in Breslau in ⅛-Losen, die Nr. 280 387, auf die 300 000 Mark fielen, in München in ¼-Anteilen und in Heilbronn in ⅛-Anteilen gespielt.

Raubmord im Eilzug.

Bremen, 11. September. Direktor Nordmann von den Delmenhorster Margarinewerken, der gestern abend mit dem Eilzug um 21,18 Uhr von Hamburg nach Bremen abgefahren ist, wurde in der vergangenen Nacht an der Eisenbahnstrecke in der Nähe von Scheezel tot aufgefunden. Nach den Umständen, unter denen man die Leiche auffand, ist Direktor Nordmann im Abteil ermordet, beraubt und dann aus dem Zuge geworfen worden. — Direktor Franz Nordmann war der erste Leiter der Delmenhorster Margarinewerke. In seinen Taschen fand man nur eine Fahrkarte zweiter Klasse und ein Taschenmesser, auf dem der Name der Firma Wallstedt u. Co. aus Bremen eingraviert war. Polizei und Staatsanwaltschaft haben die Nachforschungen nach den Tätern aufgenommen. Man vermutet, daß es sich um zwei Verbrecher handelt.

Schwefelwolken über Halle.

Halle, 11. September. Durch schwefelhaltige Gase, die aus der Gegend von Bruckdorf über den Südteil von Halle zogen, wurde heute die Luft so sehr vergiftet, daß in den dortigen Schulen zahlreiche Kinder erkrankten. Die Schulverwaltung sah sich genötigt, die Lutherschule und die Sammelschule Süd zu schließen. Die Gase entstammen der neuen Braunkohlenschwelanlage der Grube Alwine des Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins. Wie die Behörden mitteilen, ist die Anlage noch nicht konzessioniert, so daß, falls die geforderten Verbesserungen keinen Schutz gegen die Gase bringen sollten, die Anlage stillgelegt werden müßte, was allerdings in volkswirtschaftlicher Beziehung zu beklagen wäre. Die Anlage hat ungefähr 8 Millionen Mark gekostet.

Aus anderen Ländern.

Finnlands Erfahrungen mit dem Alkoholverbot.

Kopenhagen, 11. September. Das Alkoholverbot Finnlands hat eine Erhöhung der Zahl der Unglücksfälle und der Verbrechen zur Folge gehabt, die durch den übertriebenen Genuß von verbotenem Alkohol verursacht sind. Besonders hat die Erfahrung gezeigt, daß auf dem Lande nach dem Eintreffen größerer Vorräte von Schmuggelsprit Verkehrsunglücksfälle und Messerstechereien zunehmen. In finnischen Reichstagskreisen beschäftigt man sich deshalb mit dem Gedanken, einen Posten einzurichten, dessen Inhaber mit diktatorischer Gewalt gegen den Alkoholschmuggel ausgestattet sein soll.

Deutsche Gefallenenehrung in Skagen.

Kopenhagen, 11. September. An den deutschen Kriegergräbern auf dem Friedhof in Skagen, in dem deutsche Kämpfer aus der Skagerrakschlacht beigesetzt sind, wurde gestern vormittag eine Trauerfeier abgehalten, an der 300 Marinesoldaten und 100 Offiziere der vor Skagen liegenden deutschen Flotte teilnahmen. Die Bewohner von Skagen waren in großer Zahl erschienen, um der Feier beizuwohnen. Auf dem Grabe hatte der dänische Kapitän Hammerich einen großen Kranz aus roten und weißen Georginen niedergelegt. Auf dem Bande, das die Farben des Danebrog hatte, war zu lesen: „Der Chef der Fischereiinspektion in den dänischen Fahrwässern und der Nordsee". Dicht am Grabe hatte die Kapelle des Linienschiffs „Schleswig-Holstein" Aufstellung genommen. Punkt 10 Uhr erschien Kapitän Hammerich an der Spitze der Offiziere des dänischen Torpedoboo „Svaerdfisken". Ihm folgte der deutsche Flottenchef, Vizeadmiral Oldenkopp, in Begleitung eines großen Stabes von Offizieren. Die Musik intonierte Großer Gott, wir loben dich" und Vizeadmiral Oldenkopp hielt die Gedächtnisrede. Es wurden mehrere Kränze auf dem Grabe niedergelegt, ebenso auf dem zweiten deutschen Grab auf dem Kirchhof in Skagen, das drei Tote des Torepdobootes „S. 41" birgt, das im August 1895 bei Hirtshald Schiffbruch erlitt. Zum Schluß spielte die Musik: „Ich hatt' einen Kameraden".

Die deutsche Sprache im belgischen Heer.

Brüssel, 8. September. Der Abg. Sommerhausen verteidigte heute in der belgischen Kammer bei der Besprechung der Sprachregelung der Heeresreform seinen Vorschlag, die deutsche Sprache der flämischen und französischen im Heer gleichzusetzen. Es gebe in Belgien ungefähr 50 000 Einwohner, deren einzige Umgangssprache Deutsch sei. Im vorigen Jahre habe es in der Armee 371 deutschsprechende Soldaten, also ein Bataillon, gegeben. Der Gesetzesvorschlag verspreche jedem Soldaten das Recht zur Muttersprache; man habe aber die deutsche Sprache zu übergehen versucht. Der Berichterstatter Poullet antwortete dem Abgeordneten, daß seine Interpellation unnütz wäre, weil die betreffenden Soldaten auf Grund von Verordnungen bereits in ihrer Muttersprache ausgebildet würden. Eine gesetzliche Ermächtigung komme nicht in Frage.

Grabschändung auf dem Rigaer Waldfriedhof.

Riga, 10. September. Das auf dem Waldfriedhof gelegene Grabdenkmal des ehemaligen Mitglieds der sozialdemokratischen Partei, Kursemneek, ist von unbekannten Tätern vollständig zerstört worden. Die schwere Grabtafel ist verschwunden. Kursemneek war Kandidat der sozialdemokratischen Partei zur Konstituante, wurde während des Wahlfeldzuges in Wenden bei einem gegen ihn verübten Anschlag schwer verletzt und war 1920 in Riga im Krankenhaus gestorben. Man vermutet, daß der Zerstörung seines Grabes politische Motive zu Grunde liegen.

Die letzten Telegramme.

Manöver der französischen Luftstreitkräfte.

Paris, 12. September. (R.) Am 14. und 15. September werden bei Paris große Manöver der französischen Luftstreitkräfte stattfinden, an denen 350 Flugzeuge teilnehmen sollen. Der englische Luftfahrtminister wird, dem „Matin" zufolge, den Übungen beiwohnen.

Das französische Budget für 1929.

Paris, 12. September. (R.) Das französische Budget für 1929 schließt, wie das „Journal" mitteilt, mit einem Einnahmeüberschuß von [illegible]651 708 Francs ab. Die Ausgaben sind eingesetzt mit 45 225 277 701 (gegen 1928 ein Plus von [illegible]328 941), die Einnahmen 45 280 929 409 (gegenüber 1928 ein Plus von 2 784 313 233) Francs.

Motorradunfall deutscher Studenten in Schweden.

Stockholm, 12. September. (R.) In Nordschweden wurde gestern ein Motorrad vom Zuge erfaßt und zertrümmert. Der Lenker, ein Student aus Rostock, war auf der Stelle tot, während sein Kamerad, ein Student aus Danzig, unverletzt blieb.

Die Fieberepidemie in Griechenland im Zurückgehen.

London, 12. September. (R.) Die Fieberepidemie in Griechenland ist nach den amtlichen Meldungen aus Athen im Zurückgehen. Auch wird in Abrede gestellt, daß im Athener Flüchtlingslager die Cholera ausgebrochen sei.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: J. V.: **Guido Baehr**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o.o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.